

SchulZeit



SchulZeit 34 – Januar 2010

- Volksbegehren für gute Schulen
- Innovationen: Sommerschule - Laptop-Klasse - Projekt Gesund Leben Lernen
- Fünf Jahre Chorklassen
- Sozialtraining

Lernen lohnt sich immer, denn
Wissen öffnet Türen

für mein gutes
Zeugnis wünsch
ich mir:
Himmelbett,
kuhlen Tisch und
neue Zimmertür

www.

.DE



OFFENE TÜREN TÄGLICH (AUSSER SO.) 11 - 19 UHR
MÖBEL FÜR'S LEBEN, WOHN DEINEN TRAUM

Editorial	4
-----------	---

Pädagogisches Forum IGS List

„Lamm oder Hähnchen?“ – Sommerschul-Rückblick 2009	5
Wir unterrichten Kinder und nicht Mathe – BÜZ-Besuch in der Bodenseeschule Friedrichshafen	6
Vom Rechenschieber zum Notebook – Die 8c wird Notebook-Klasse	8
Der erste NIQU-Tag – Eine praxisorientierte, fächerübergreifende Fortbildung im Rahmen von NIQU	9
Ein (Schul)Hund für alle Fälle – Ein Gespräch mit Wiebke Dollmann	10
„Sozial werden“ kann man lernen – Sozialtraining im 5. Jahrgang der IGS List	11
Ihre Stimme zählt – heute hier unterschreiben! – Volksbegehren für gute Schulen gestartet	13
Sternstunden der Menschheit	14
Die AG „Arbeiten in festen Tischgruppen“ berichtet	15
Inklusion – bloß ein neuer Begriff oder eine Veränderung von Unterricht?	16
Eltern-Info-und-Austausch-Abende	18
Drei Jahre Forscherklasse – Eine Zwischenbilanz	18
Können wir „Gesund Leben Lernen“? – Ja, wir können!	19

Der 5. Jahrgang

Herzlich willkommen! – Die Einschulung der 5. Klassen	20
Klassenfotos 5. Jahrgang	20

Kulturelles

Sing es! – Chorkonzert in der Mensa der IGS List	22
Aufeinander-Hören und groovender Rhythmus – Ein Interview mit Andreas Lust-Rodehorst	23
Hast du Töne? – Weihnachtskonzert der Bläserklasse 5b	24
„... doch Atlantis muss untergehen ...“ – Theaterprojekt der Klasse 6c	25
9. und 10. Jahrgang gestalten die WC-Räume der IGS List	26
Geo Caching – eine moderne Schatzsuche – Kollegiumsausflug der IGS List am 14.08.2009	27
Alle Jahre wieder ... – Die Schulfete 2009	28

Schulfahrten und Auslandskontakte

Globale Folgen eigenen Handelns erfahrbar machen – Das Sibirien-Projekt der IGS List	29
Croissants und Kultur – Der Frankreichaustausch mit LeHavre	30
Erinnerungen? Überraschungen? Vorfreude? – Besuch aus Le Havre	31
Man nehme ... – Klassenfahrtsrezepte	32
Venedig – Kultur und Strandleben bei Wind, Wetter und Sonnenschein – Abschlussfahrt der 10a	33
Reif für die Insel – Die Klasse 10b auf Borkum	34
Genuss pur – Käse, Kultur und Poolleben – Die Abschlussfahrt der 10d nach Raas in Südtirol	35

Projekte – Aktionen

„Das Salz in der Suppe“ – Der Auftritt auf der „Ideenexpo 2009“ im September	36
Schülerfirma Imkerei der IGS List – Ausbau des Langenhagener Wasserturmes im Eichenpark	37
Zeitzeugen im Dialog – Begegnung mit einem ehemaligen Häftling eines Konzentrationslagers	38
Zeitreise in die Steinzeit – Museumsbesuche der Klasse 5b	39
Spiel und Spaß in der Mittagspause – Spiele gesucht!	39
Jetzt wird's ernst!!! – Betriebspraktikum des 9. Jahrgangs	40
Das SV-Seminar 2009	40
Harte Arbeit in dünner Luft – Die Klasse 8c besucht das Bergwerk Klosterstollen Barsinghausen	41

Sportliches aus der Schule

Die Sportaktionswoche der IGS List wird 7	42
---	----

Kollegiumsfoto

43

„Mir ist deine SCHEISS SEELE egal“ ...

... so die Überschrift eines Artikels der aktuellen GEO-WISSEN, der sich mit der zunehmenden Rücksichtslosigkeit auf dem Schulhof und im Internet beschäftigt (Nr. 44, 2009 – „Die ideale Schule“). Auch der STERN stellte kürzlich Aussagen von Opfern, Wissenschaftlern und Lehrern zusammen, die „... übereinstimmend über die Zunahme körperlicher wie seelischer Gewalt in Klassenzimmern und auf Pausenhöfen“ berichteten. Und schließlich möchte ich aus der Weihnachtsbotschaft von Bischöfin Margot Käßmann (Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland) zitieren, die dazu aufruft, „... gegen die scheinbare Logik der Gewalt anzutreten. Das bedeutet, im Kleinen – in der Familie, unter Kollegen und Freunden, im Alltag – auf Gewalt jeder Art zu verzichten. Und da geht es auch um verbale Gewalt, Erniedrigung, Mobbing.“ (NEUE PRESSE, 24.12.2009).

Vieles in der Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Personal in Verwaltung und Küche sowie Eltern an der IGS List gelingt wirklich gut! Der Umgang miteinander ist respektvoll, freundlich und konstruktiv. Das lässt sich deutlich auch an den verschiedenen Berichten dieser „SchulZeit“ nachvollziehen: Beispielsweise in den Artikeln zu den Forscher- und Chorklassen, den Eltern-Info-Abenden oder auch in den vielen verschiedenen Beiträgen über kulturelle Ereignisse und Projekte innerhalb der Schule. Das besondere Engagement der Eltern u. a. Personen für den Erhalt der integrierten Struktur unserer Schule ist in Heike Fortmanns Artikel über das Volksbegehren nachzulesen.

Aber auch die eingangs umrissene Situation von Rücksichtslosigkeit und Gewalt ist mir an unserer Schule bekannt. Wir haben aktuell damit zu tun, dass Schülerinnen und Schüler sich untereinander bestehlen, dass sie Waffen mit in die Schule bringen, dass Räume, Einrichtungsgegenstände, Unterrichtsmaterialien und private Dinge der Mitschülerinnen und Mitschüler mutwillig beschädigt oder zerstört werden (bis hin zu Brandstiftung), dass Konflikte mittels verbaler und körperlicher Gewalt ausgetragen werden und dass Eltern Regelverstöße ihrer Kinder bagatellisieren und Verantwortung zurückweisen. Ich erlebe in jede Richtung misslingende Kommunikation: Zwischen KollegInnen, zwischen SchülerInnen, zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern, zwischen Eltern und Lehrerinnen und Lehrern – und dies alles in einem meiner Meinung nach nicht unerheblichen und noch zunehmenden Maße.

Hier auf eine Verbesserung der Situation hinarbeiten, scheint mir eine vordringliche Aufgabe für das Jahr 2010 zu sein!

Dass wir daran bereits arbeiten, kann man in den Artikeln zum Sozialtraining, zur Sommerschule und auch in dem Interview mit Wiebke Dollmann über unseren „Schulhund“ Kimba nachlesen. Wir beschäftigen uns zudem mit neuen Unterrichtsideen (AG „Feste Tischgruppen“; Laptop-Klasse) und tauschen uns mit anderen Schulen aus (NIQU; BÜZ-Besuch bei der Bodenseeschule). Wir versuchen ganz praktisch, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, beispielsweise durch einen neuen, wirklich ruhigen und funktionsfähigen PC-Arbeitsraum für Lehrkräfte (ein erstes Ergebnis aus dem Projekt „Gesund Leben Lernen“). Die Arbeitsgruppe „Gesunde Ernährung“ beginnt Verbesserungsvorschläge für die Mensa umzusetzen. Und in naher Zukunft wird auch die Arbeitsgruppe „Beschwerdemanagement“ ihre Ergebnisse vorstellen (Verbesserung der Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus; Einführung eines professionellen Beschwerdemanagements an der IGS List).

Zu all diesen Bemühungen muss meiner Meinung nach aber zwingend ein Aspekt hinzukommen: Jeder, der in diesen Komplex Schule mit eingebunden ist – also Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, weiteres Personal – muss ihr bzw. sein Verhalten und die Art der Kommunikation verantwortlich gestalten und ggf. auch Verantwortung dafür übernehmen. Das Ziel einer guten Lern- und Arbeitsatmosphäre muss wieder stärker ein gemeinsamer Gedanke werden. Dazu müssen Barrieren ab- und nicht aufgebaut werden und dazu muss der Umgang miteinander respektvoll und freundlich sein.

Einem Gedanken aus der Weihnachtsansprache des Bundespräsidenten möchte ich mich gerne anschließen. Horst Köhler spricht vor dem Hintergrund der Geschehnisse von Winnenden und der Münchner S-Bahn von einer den Ereignissen innewohnenden Aufforderung: „Die Aufforderung, nachzudenken über uns selbst und wie wir zusammenleben. Sind wir achtsam genug miteinander?“

Da ich voraussichtlich ab dem 2. Halbjahr als Schulleiter an einer anderen Schule arbeiten werde, möchte ich mich an dieser Stelle von Ihnen und euch verabschieden. Ich wünsche euch Schülerinnen und Schüler, euch Kolleginnen und Kollegen und Ihnen als Eltern ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2010 und viel Spaß und Anregung bei der Lektüre dieser neuen „SchulZeit“!

Ihr und euer Andreas Lust-Rodehorst

„Lamm oder Hähnchen?“

Sommerschul-Rückblick 2009

... so der Titel des Theaterstücks, das am Ende der Sommerschule 2009 das Highlight der Abschlussfeier darstellte. Die Sommerschulkinder hatten es während der drei Wochen selbst geschrieben und inszeniert. Sie wurden unterstützt von der Theaterpädagogin Petra Hundertmark und Studentinnen und Studenten des sonderpädagogischen Fachbereiches der Uni.

„Lamm oder Hähnchen“ handelt von zwei Dönerverkäufern, deren scharfe Soße so scharf ist, dass die Gäste davon ohnmächtig werden. Die Putzfrauen vom Dönerimbiss entdecken die vermeintlichen Leichen und rufen die Polizei. Die fackelt nicht lange und sperrt die beiden Verkäufer ein. Doch die Mafia schafft es, sie wieder zu befreien. Dabei ist der Mafiaboss eigentlich ein ganz Netter, der in seinen Träumen gern ein Zirkusdirektor wäre, der mit dem Diabolo große Kunststücke vollführt. Und auch seine Zirkuscrowd ist artistisch eine Wucht.

So war „Lamm oder Hähnchen“ eine bunte Mischung aus Theater- und Zirkusvorführung, die den Gästen bei der Abschlussveranstaltung der Sommerschule äußerst gut gefiel – es gab standing ovations. Eine großartige Leistung, die die Kinder in der kurzen Zeit auf die Beine gestellt haben: Gemeinsamkeit und an einem Strang ziehen machen kreativ und der Erfolg beglückt.

Aber natürlich wurde während der Sommerschule nicht nur in den Theater- und Zirkusprojekten gearbeitet. Nein, wir waren auch im Seilgarten auf dem Wakitu. Eine solche Unternehmung ist immer ein ganz besonderes Erlebnis, so auch für alle Beteiligten an der Som-



Balanceakt



Das wunderbare Betreuungsteam



Knatszene

merschule: Sich gegenseitig halten, sichern und dann mutig in die Tiefe springen oder auf hoch in den Bäumen gelegenen Seilen balancieren!

Weitere Highlights waren die Wasserbombenschlachten auf dem Rasen bei tollem Wetter und das Schwimmen gehen im Lister Bad und – nicht zu vergessen – die Übernachtung in der Schule und die selbstgebackene Pizza! Waren die Betreuerinnen und Betreuer eigentlich schneller eingeschlafen als die gesammelte Sommerschulschülergang? Oder vertue ich mich da?

Ach ja, und dann gab es ja auch noch die zwei Stunden Mathe und Deutsch pro Tag ... ;-) stimmt ja! Und dabei ging dem Einen oder der Anderen tatsächlich ein Licht auf.

Alles in allem: Nach anfänglicher Skepsis, was die Sommerschule denn nun solle, „man“ sei ja schließlich nicht doof, neben gelegentlichem Genöle über die Tisch- und Küchendienste, manchen „kleinen“ Regelverstößen, endlosen Diskussionen mit den acht studentischen Betreuerinnen und Betreuern, ob diese oder jene Bemerkung und Verhaltensweise zu diesem Zeitpunkt in dieser Runde nun angebracht war oder nicht, hatten alle – inklusive der Erwachsenen – jede Menge Spaß.

Um eines der Kinder am letzten Tag zu zitieren: „Dass du es mal weißt: ... Schade!“ „Was ist schade?“ „Na, dass es vorbei ist!“

Tja, wirklich schade, aber in 2010 gibt es wieder eine Sommerschule! Und da sind ganz gewiss auch wieder einige „alte Hasen“ dabei.

Janis Zielinski, Hedwig Gebbeken

Wir unterrichten Kinder und nicht Mathe

BÜZ-Besuch in der Bodenseeschule Friedrichshafen

Am 9. November 1989 als die Mauer fiel, wagten auch zehn Schulen den Grenzübertritt: Am selben Tag wurde der Schulverbund „Blick über den Zaun“ (BÜZ) von zehn Schulen mit reformpädagogischem Ansatz gegründet. Zu den Initiatoren gehörte auch die Bodenseeschule Friedrichshafen. 20 Jahre später wurde die Schule von kritischen Freunden und Freundinnen besucht. Einen ganzen Tag lang erlebten 20 Besucher aus sieben Schulen an der Hand eines Schattenkindes jeweils einen Schullalltag.

Am Abend trafen sich die Besucher mit dem Kollegium zum Erfahrungsaustausch: Die Stärken der Schulen wurden benannt, aber auch kritische Rückmeldungen gegeben und diskutiert.

Ich (Andreas Koepsell) habe als Vertreter der IGS List an diesem Besuch der Bodenseeschule teilnehmen können. Im wörtlichen Sinne habe ich dabei einen Blick über den Zaun werfen dürfen. Vieles, was ich gesehen und erlebt habe, halte ich für bemerkenswert. Es lohnt sich, darüber nachzudenken, welche dieser Erfahrungen für die IGS List nutzbar sind.

Die Bodenseeschule ist eine so genannte Werk-Realschule mit verbindlichen Ganztagsangeboten. Träger der Schule ist die katholische Kirche. Die gemeinsame Glaubensüberzeugung spielt eine große Rolle, allerdings nicht in einem verbindlichen katholischen Religionsunterricht. Ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler besucht die Schule mit einer Hauptschulempfehlung und verlässt sie mit einem Hauptschulabschluss, der nach der 9. Klasse erworben wird. Ein anderer Teil besucht noch die 10. Klasse und schließt die Schule mit einem Realschulabschluss ab. Darüber hinaus besitzt die Bodenseeschule eine Grundschule.

Ich habe Ester aus der Klasse 7a als Schatten begleitet. Mir fiel sofort auf, die 28 Kinder in der 7a sind so, wie wir es von unseren Kindern kennen: liebenswert, charmant, begeisterungsfähig, aber auch pubertierend, cool, zappelig, vorlaut, frech, undiszipliniert und eigenwillig. Eine Mischung – wie bei unseren Kindern im 7. und 8. Jahrgang – die viel Eigendynamik hat. Aber die Schülerinnen und Schüler



Vorbereitete Lernumgebung

der Bodenseeschule sind sicher leistungsschwächer als unsere Kinder. Ich war nach dieser Feststellung gespannt, wie sich in dieser Schule Lernen organisiert.

Regeln, Riten, Rituale

Die Schule begann am Montagmorgen für alle Schülerinnen und Schüler mit einem Morgenkreis in ihrer jeweiligen Klasse. Der Lehrer war schon zehn Minuten vor Unterrichtsbeginn im Klassenraum. Die Kinder kamen und begrüßten ihn mit Handschlag. Der Morgenkreis begann mit einer Meditationsübung und einer Traumreise. Dies klappte auch mit pubertierenden Kindern und man merkte, wie die Schülerinnen und Schüler ruhig wurden und „ankamen“. Es folgte ein Bericht der letzten Woche. Drei Kinder konnten kurz aus ihrem Wochenende erzählen. Danach wurde ein aktueller Zeitungsartikel vorgelesen und diskutiert. Dieses Ritual gibt es nur am Montagmorgen. In der letzten Stunde am Freitag findet beim Klassenlehrer/bei der Klassenlehrerin eine Abschlussbesprechung statt.

Der Stundenplan besteht aus drei unterschiedlichen Bereichen: Fachunterricht (nur für die Fächer Englisch, Sport und Naturwissenschaften), freie Stillarbeit (FSA), in der insbesondere für die Fächer Deutsch und Mathematik in einer vorbereiteten Lernumgebung gearbeitet wird und der so genannte vernetzte Unterricht (VU). Hier werden insgesamt sechs integrierte Unterrichtsthemen pro Schuljahrgang bearbeitet. Inhaltliche Anteile ergeben sich aus den Fächern AWT, Gesellschaftslehre, Werte und Normen, Kunst und Musik.

Die freie Stillarbeit, der vernetzte Unterricht, der Morgen- und der Abschlusskreis

werden von der Klassenlehrerin/vom Klassenlehrer durchgeführt. Teilweise wird er durch weitere pädagogische Kräfte oder Lehrerinnen und Lehrer unterstützt. In der Bodenseeschule ist also das Klassenlehrer/-innen-Prinzip sehr weitgehend umgesetzt.

Gerade um die Inhalte der Fächer Mathematik und Deutsch in der freien Stillarbeit umsetzen zu können, bedarf es einer vorbereiteten Lernumgebung. Die war in den Klassen vorhanden. Jede Klasse war angefüllt mit Materialien, die sich die Kinder selbstständig

nahmen. Jedes Kind hatte einen weitgehend individuellen Arbeitsplan für die Inhalte, die von ihr oder ihm bearbeitet werden sollten. Fragen und Unklarheiten wurden ruhig mit dem Lehrer geklärt. Die Schülerinnen und Schüler achteten darauf, dass die Materialien wieder an ihren Platz kamen. Sie dokumentierten ihre Lernfortschritte auf einem Übersichtsbogen mit Datum und Bearbeitungsstand. War für ein Kind ein Teilthema abgeschlossen, so schrieb es einen Test und konnte nach der Ergebniskontrolle ein nächstes Teilthema bearbeiten.

Feste Rituale strukturierten den Ablauf. Wurde es in der Klasse zu laut, so betätigte der Lehrer eine Klangschale. Er klang diese zwei Mal, mussten alle Schülerinnen und Schüler die Arbeit unterbrechen und die Situation wurde kurz besprochen. Am Schluss der 90-minütigen FSA Stunde schaltete der Lehrer eine Musik CD ein. Die Schülerinnen und Schüler räumten auf und notierten ihren Bearbeitungsstand.

Die oben beschriebenen Regeln und Rituale waren in allen Klassen bekannt und wurden verbindlich durchgeführt.

In der Mittagszeit gingen die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Klassenlehrer gemeinsam zum Essen. Ein Aufsichtsproblem entstand nicht. Aufträge für die Gemeinschaft wurden von den Kindern selbstverständlich übernommen.

Bei unserem Besuch in der Bodenseeschule sahen wir keine vermüllten Klassen und keine Schmutzdeckchen. Wir trafen auf ein Kollegium, das sich bewusst für dieses Klassenlehrer/-innenmodell entschieden hatte und dies engagiert umsetzte. Wir erlebten Schülerinnen und Schüler, die sich in die-

Forum IGS List

Forum IGS List



Bodenseeschule mit Meditationsraum

ser Umgebung zurechtfinden und sichtbar Lernprozesse organisieren.

Können wir etwas lernen? Was ist übertragbar?

Auch wir haben Regeln. Die Einhaltung gestaltet sich aber immer wieder schwierig. Wenn man als Fachlehrerin oder Fachlehrer die Gruppe wechselt, so gibt es häufig Veränderungen und Variationen. Jahrgänge beschließen, in welcher Pause die Kinder auf den Hof gehen sollen. In den Klassen wird dies mit unterschiedlicher

Konsequenz durchgeführt. Aufsichtsführende Lehrkräfte sind über die Beschlüsse zum Teil nicht informiert.

Wir machen es uns unendlich schwer mit der individuellen Sichtweise auf und der variierenden Anwendung von Regeln. Wir sollten die Anzahl unterschiedlicher Regeln überdenken – manchmal ist weniger mehr. Die als wichtig erachteten sollten wir aber einheitlich umsetzen. Individualität in der Auseinandersetzung ist belebend, in der Umsetzung allerdings lähmend.

Das Klassenlehrer-/innenprinzip, wie die Bodenseeschule es praktiziert, kann so von uns sicherlich nicht übernommen werden. Wir brauchen für unsere Schülerinnen und Schüler besonders in den oberen Jahrgängen Fachlichkeit. In den unteren Jahrgängen allerdings sollten wir darüber nachdenken, ob das Prinzip des hohen Fächeranteils der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer, des bewusst zugelassenen fachfremden Unterrichts mit Lernformen der freien Stillarbeit oder eines Lernbüros nicht eine Antwort auf die sich verändernden pädagogischen Anforderungen an die Schule sein könnte. Wir würden uns dann entwickeln hin zu Lehrerinnen und Lehrern mit einem pädagogischen Fokus (Arbeit in den unteren Jahrgangsstufen) oder einem fachlichen Schwerpunkt (Arbeit in den oberen Jahrgangsstufen).

Stärkung des Klassenlehrer-/innenprinzips – ist dies nicht auch für uns schon eine Konsequenz aus den Profilklassen? Funktioniert der Unterricht in diesen Klassen besser? Kann man diese Erfahrung nicht auch weiter nutzen und ausbauen?

Andreas Koepsell



MIT VAMOS UNTERWEGS IN GANZ EUROPA: Als Spezialist für Familienreisen bieten wir dir in ganz Europa mehr als 100 Jobs als Kinder-, Jugend- und Gästebetreuer für zwei Monate oder länger. **LUST AUF MEHR?** Dann ist die vamos Akademie mit einer zehnmonatigen Qualifizierung zum Kinder-, Jugend- und Gästebetreuer (w/m) genau das Richtige für dich: fünf Monate Auslandsaufenthalt, Sprachkurse, freizeit- und erlebnispädagogische Seminarmodule und ein eigenes Projekt mit Abschlussbericht. Die Einstiegstermine sind flexibel. **INTERESSIERT?** Mehr Infos unter www.vamos-reisen.de

vamos

Eltern-Kind-Reisen | Zeit für mich – Zeit für dich



Rechenschieber Aristo



Taschenrechner Casio fx-82



Grafischer Taschenrechner TI -84



Netbook ACER Aspire One

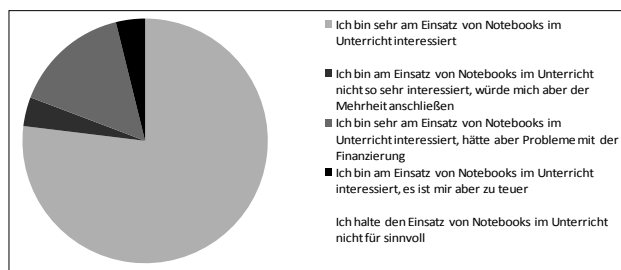
Vom Rechenschieber zum Notebook

Die 8c wird Notebook-Klasse

Generationen von Schülerinnen und Schülern quälten sich mit Rechenschieber und Logarithmentafel durch den Mathematikunterricht bis 1967 der Taschenrechner erfunden wurde. Am Anfang des nächsten Jahrzehnts begann sein Siegeszug durch die Klassenzimmer, aus denen er bis heute, auch in Form des grafischen Taschenrechners, nicht wegzudenken ist. Die Technik entwickelte sich aber weiter. Am 12.08.1981 präsentierte IBM einen PC mit dem Betriebssystem MS-DOS. Die nächsten Schritte waren Betriebssysteme mit benutzerfreundlicher Oberfläche und tragbare Geräte mit geringem Stromverbrauch.

Im März 2009 besuchte ich eine Tagung mit dem Thema „Mobiles Lernen“. Inhalt und Thesen stellte ich im April auf einem Elternabend vor. Zu meiner Überraschung entwickelte sich eine lange und intensive Diskussion, bei der sich alle Anwesenden dafür aussprachen, die Einführung von Notebooks zu prüfen. Um verlässliche Daten über den wahren Elternwillen zu bekommen, wurde dann noch eine anonyme Umfrage mit folgender Auswahl durchgeführt:

- o Ich bin sehr am Einsatz von Notebooks im Unterricht interessiert
- o Ich bin am Einsatz von Notebooks im Unterricht nicht so sehr interessiert, würde mich aber der Mehrheit anschließen
- o Ich bin sehr am Einsatz von Notebooks im Unterricht interessiert, hätte aber Probleme mit der Finanzierung
- o Ich bin am Einsatz von Notebooks im Unterricht interessiert, es ist mir aber zu teuer
- o Ich halte den Einsatz von Notebooks im Unterricht nicht für sinnvoll
- o Sonstige Meinung:



Das Ergebnis war eindeutig. Niemand sprach sich gegen die Einführung von Notebooks aus, obwohl klar war, dass Kosten von ca. 300 € auf jeden zukämen.

So folgten die nächsten Planungsschritte, die Zustimmung der Schulleitung für das Projekt war sicher, der Schulvorstand stimmte in der letzten Sitzung vor den Sommerferien ebenfalls zu.



Domenic, Alina, Aylin und Paula bei der Arbeit

und beschloss außerdem, für den Kursunterricht mit Beteiligung der 8c weitere Notebooks anzuschaffen, damit Schülerinnen und Schülern aus den anderen Klassen in diesem Fall ein Gerät zur Verfügung steht.

Nach den Sommerferien wurden verschiedene Angebote für Notebooks eingeholt, in der Klasse Access-Points mit WLAN aufgehängt und für die Unterbringung der Geräte Schränke angeschafft, in denen die Notebooks unter Verschluss geladen werden können. Ende September hatte jeder Schüler der 8c ein eigenes Notebook (Netbook ACER Aspire One) und die Arbeit damit konnte beginnen. Ein Softwarepaket basierend auf der vom Verein „n-21“ ausgegebenen „Digitalen Schultasche“ wurde zusammengestellt und per USB-Stick an die Schüler verteilt.

Nach den ersten Monaten ist es sicher noch zu früh, ein Fazit zu ziehen. Sicher ist aber, dass die Klasse mehr Spaß am Unterricht hat, motivierter ist und mit den Notebooks intensiver am Lehrstoff arbeitet. Trotzdem bleibt es nur ein Hilfsmittel, lernen muss man immer noch selbst, aber es geht ein bisschen leichter.

Peter Hübner, Klassenlehrer 8c



Die 8c arbeitet mit dem Notebook

Forum IGS List

Forum IGS List



Petra Hoppe, IGS List, Wolfgang Kuschel Schulleiter der IGS Langenhagen,
Andrea Berger, Landesschulbehörde

Der erste NIQU-Tag

Eine praxisorientierte, fächerübergreifende Fortbildung im Rahmen von NIQU

Das **Netzwerk Integrierter Gesamtschulen zur Qualitätsverbesserung von Unterricht (NIQU)** ist ein Zusammenschluss aus acht Gesamtschulen in und um Hannover mit dem Ziel, durch Unterrichtsentwicklung im Team kombiniert mit regelmäßiger, bedarfsorientierter Fortbildung die Qualität von Unterricht zu verbessern.

Zu diesem Zweck bearbeiten die 64 Kolleginnen und Kollegen in Fachteams unterrichtsbezogene Projekte und nehmen zusätzlich fünfmal im Jahr an fachspezifischen Fortbildungen in ihrem Fach teil. Im Rahmen von NIQU wird zurzeit in den Fächern Mathematik, Naturwissenschaften und Gesellschaftslehre gearbeitet. Die IGS List ist die einzige Schule, die Arbeitsgruppen in allen drei Fächern stellt. Insgesamt sind 18 Kolleginnen und Kollegen beteiligt.

Zusätzlich zu den fachspezifischen Arbeitstreffen finden noch zweimal im Jahr ganztägige, fächerübergreifende Fortbildungen für alle NIQU-Kolleginnen und -kollegen gemeinsam im Rahmen eines so genannten NIQU-Tages statt.

Der erste NIQU-Tag zum Thema „Komplexe Lernsituationen“ wurde am 30.09.2009 an der IGS Langenhagen durchgeführt. Die

Referentin Kerstin Tschekan aus Kiel präsentierte eine gelungene Mischung aus Vortrag und hohem Praxisanteil. Im ersten Drittel des Tages wurden die theoretischen Grundlagen des Themas gut verständlich und anschaulich vermittelt. In der anschließenden Praxisphase wurde das Gelernte in kleinen Gruppen auf eigene Projekte übertragen, wobei die Referentin herumging und Hilfestellung gab. Danach wurden einzelne Arbeitsergebnisse präsentiert und intensiv diskutiert.

Das zum Abschluss des Tages durchgeführte Feedback war überaus positiv. Das von Frau Tschekan vorgestellte Raster zur Planung kompetenzorientierter Unterrichtssequenzen erwies sich als leicht handhabbar und universell einsetzbar. Es stellt somit ein praxistaugliches Instrument zur Unterrichtsplanung dar.

Der nächste NIQU-Tag findet am 22.04.2010 zum Thema „Evaluation“ statt. Damit wird ein weiteres Thema behandelt, das ebenfalls ein wichtiges Instrument zur Verbesserung von Unterrichtsqualität darstellt und für alle Fächer von Bedeutung ist.

Petra Hoppe



DR. BUHMANN SCHULE

Berufsausbildung mit Realschulabschluss

Einjährige Berufsfachschule Wirtschaft

Kaufmännische Assistenten

- Wirtschaftsinformatik
- Fremdsprachen und Korrespondenz

Fachoberschulen

- Wirtschaft
- Gestaltung

www.buhmann.de
Prinzenstr. 13 · 30159 Hannover
E-Mail: dbs@buhmann.de
Tel. 0511/30108-0 · Fax: 30108-66

Zukunft gestalten.



EUROPA FACHAKADEMIE DR. BUHMANN

Internationale Berufsausbildung mit Abitur oder FH-Reife

Bachelor of Arts (Hons)

- Internationales Management
- Internationales Marketing

Gepr. Betriebswirt und Bachelor of Arts

- Tourismus
- Eventmanagement
- Sportmanagement

www.buhmann.de
Prinzenstr. 13 · 30159 Hannover
E-Mail: efa@buhmann.de
Tel. 0511/30108-0 · Fax: 30108-66

Zukunft gestalten.

Ein (Schul)Hund für alle Fälle

Ein Gespräch mit Wiebke Dollmann

Redaktion: Liebe Wiebke Dollmann, seit Beginn dieses Schuljahres bist du Jahrgangsheiterin an der IGS List – warum hat dein Weg dich an diese Schule geführt?

Wiebke Dollmann: Nach einigen Jahren an einer Grundschule wollte ich gern eine andere Schulform kennen lernen und war sehr neugierig auf die Arbeit an einer Integrierten Gesamtschule mit Schülerinnen und Schülern einer anderen Altersgruppe.

Red.: Und wie sind deine Erfahrungen bisher?

W.D.: Ich habe schnell gemerkt, dass es mir viel Spaß macht, mit älteren Schülerinnen und Schülern zu arbeiten. Außerdem habe ich es mit einem engagierten und sehr hilfsbereiten Kollegium zu tun, so dass ich mich an dieser Schule sehr wohl fühle. Das Konzept ist spannend, ich kann mich gut einbringen und an der Schulentwicklung mitwirken.

Kritisch sehen würde ich, dass es vielen Schülerinnen und Schülern schwer fällt, sich an Regeln zu halten und dass es sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, die daraus resultierenden Konflikte zu regulieren.

Red.: Es fällt auf, dass du sehr oft mit deinem Hund Kimba in der Schule zu sehen bist und dass er dich teilweise in den Unterricht begleitet. Warum?

W.D.: Noch an meiner vorherigen Schule habe ich zufällig festgestellt, dass allein die Anwesenheit des Hundes positive Auswirkungen auf das Verhalten von Schülerinnen und Schülern im Unterricht hatte. Ich habe mich dann über das Thema informiert, weiterhin eigene Erfahrungen und Beobachtungen gemacht und beschlossen, mit Kimba eine Therapieausbildung zu beginnen. Das war vor ca. drei Jahren, jetzt ist Kimba eine fertig ausgebildete „Therapiehündin“.

Red.: Welche Voraussetzungen muss ein Therapiehund erfüllen?

W.D.: Es gibt einige unverzichtbare Voraussetzungen: Der Hund muss menschenbezogen, kontaktfreudig, gut sozialisiert, kinderfreundlich und auch überdurchschnittlich belastbar sein. Er muss über einen guten Grundgehorsam verfügen, Lernfreude mitbringen und sich problemlos unterordnen können.

Selbstverständlich ist, dass die Hunde

regelmäßig und zuverlässig entwurmt, geimpft und vorsorglich gegen Ungeziefer behandelt werden.

Red.: Wie kann man sich die Ausbildung vorstellen?

W.D.: Da die Therapiehunde in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden, müssen sie unterschiedliche Befehle lernen und einstudieren. Dazu bedarf es einer sehr engen Beziehung zum Hundeführer, die von Vertrauen, aber auch von Gehorsam gekennzeichnet sein muss.

Red.: Kimba ist ein Therapiehund mit Schwerpunkt „Schulhund“. Was kann man mit der Anwesenheit eines Hundes im Unterricht erreichen? Welche Möglichkeiten und Chancen gibt es?

W.D.: Zunächst einmal ist festzustellen, dass allein die Anwesenheit des Hundes den Pulsschlag verlangsamt und dass so eine positive Auswirkung auf unruhige Kinder erzielt wird. Dies ist auch in Testläufen mit ADHS-Kindern z. B. an der Universität Nürnberg festgestellt worden: Grundentspannung als Voraussetzung für angstfreies und konzentriertes Lernen. Der Hund unterstützt darüber hinaus eine positive Lernatmosphäre und ermöglicht so, die Lernsituation mit einem angenehmen emotionalen Erlebnis zu verbinden. Dies hat wiederum Auswirkungen auf die bessere Verankerung von Wissen. Bekannt ist auch, dass die mangelnde Konzentrationsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen eine Ursache für Lernschwierigkeiten und -defizite ist, auch hier kann die Anwesenheit eines Hundes positive Effekte hervorrufen.

Red.: Wie sehen deine Erfahrungen konkret aus?



So entspannt sich Kimba nach der Schule: Chillen mit den besten Freunden

W.D.: Ich konnte beobachten, dass sich die Gesichter einiger Kinder deutlich entspannen, wenn Kimba im Unterricht anwesend ist. Auch sonst sehr verschlossene Kinder nehmen über den Kontakt zum Hund auch Kontakt zu mir und damit zum Unterrichtsgeschehen auf. So kommt es vor, dass Kinder, die sich sonst nie melden, aktiv werden, wenn Kimba für einige Zeit neben ihnen liegt. Die Kinder lernen außerdem, Regeln als sinnvoll zu begreifen und einzuhalten; die Anwesenheit des Hundes hat somit auch positive Auswirkungen auf das Sozialverhalten.

Red.: Wie sind die Rückmeldungen?

W.D.: Die Schülerinnen und Schüler sind sehr interessiert an Kimba und freuen sich, wenn sie da ist, und sie erleben auch ihre Lehrerin in einer weiteren, anderen Rolle. Von den Eltern habe ich bisher nur positive Rückmeldungen erhalten. Kimba ist sicherlich keine „pädagogische Wunderwaffe“, aber sie ist für viele Kinder, besonders für diejenigen mit schwierigen Lernbiografien, eine Chance, ihre Lernsituation neu zu bewerten und positiver zu besetzen.

Red.: Wie soll es weitergehen?

W.D.: Natürlich möchte ich an die positiven Erfahrungen anknüpfen und weiterhin mit Kimba in unterschiedlichen Lerngruppen arbeiten. Im Moment sind wir – selbstverständlich mit Unterstützung und Einverständnis der Schulleitung – noch in der „Probezeit“. Mein Ziel ist es aber, auch das Votum der zuständigen Gremien zu erhalten, damit Kimba offiziell als Schulhund der IGS List anerkannt wird, und wir die wichtige und sinnvolle Arbeit fortsetzen können.

Red.: Liebe Wiebke Dollmann, ich danke dir für das interessante Gespräch und wünsche dir und Kimba weiterhin viel Erfolg und Freude bei eurer Arbeit in der IGS List.

Das Gespräch für die Redaktion führte Silvia Engel.



Kimba in einem Deutschkurs der 8. Jahrgangs

„Sozial werden“ kann man lernen

Sozialtraining im 5. Jahrgang der IGS List

Zu Beginn des fünften Jahrgangs praktizieren die neuen Klassen ein Sozialtraining. Es läuft über zehn Einheiten zu je 80 Minuten im Klassenverband. Sozialpädagoginnen und -pädagogen führen es mit den einzelnen Klassen und einer Klassenlehrerin bzw. einem Klassenlehrer individuell durch. Die Themen, die im Sozialtraining bearbeitet und eingeübt werden, stehen unter dem Schwerpunkt „soziale Kompetenzen“. Das Sozialtraining wird im fünften Jahrgang präventiv durchgeführt, um den Kindern früh soziale Hilfe zukommen zu lassen. Verhaltensauffälligkeiten lassen sich in diesem Alter noch gut vermindern.¹ Um die Ziele des Sozialtrainings genauer zu definieren, ist es notwendig, den Begriff der „soziale Kompetenzen“ zu präzisieren.

Was sind soziale Kompetenzen?

Im Mittelpunkt der öffentlich geführten Bildungsdebatte stehen die fachlichen Kompetenzen, die sogenannten „hard skills“. Im schulischen Kontext finden dagegen die „soft skills“ immer mehr Beachtung. Insbesondere auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt wird kritisiert, dass diese „weichen Kompetenzen“ bei den derzeitigen Schulabsolventinnen und -absolventen nur mangelhaft ausgebildet sind.²

Soziale Kompetenz wird als „Effektivität“ in sozialen Interaktionen definiert. „Die Effektivität bezieht sich dabei auf das Erreichen persönlicher Ziele in sozialen Situationen, unter der Wahrung der allgemeingültigen sozialen Regeln und Normen und unter Aufrechterhaltung der positiven Beziehungen zu anderen Personen über die Zeit und über verschiedene Situationen hinweg.“³ Jemand, der verschiedene Verhaltensmöglichkeiten kennt und gegeneinander abwägen kann, sie nach moralischen Werten beurteilt und sich dann für die Lösung entscheidet, die seinen Interessen am ehesten entspricht und seine Mitmenschen so wenig wie möglich einschränkt oder verletzt, handelt entsprechend sozial kompetent.

Petermann differenziert sozial kompetentes Verhalten in kognitive Fähigkeiten und soziale Fertigkeiten. Die kognitiven Fähigkeiten steuern nach Petermann das Interaktionsverhalten, dazu gehört die differenzierte Wahrnehmung, die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und das Antizipieren von Konsequenzen. Soziale Fertigkeiten sind z. B. Gefühlsmitteilung,

Selbstbehauptung, kommunikative Fertigkeiten, Hilfsbereitschaft, Kooperations- und Einfühlungsvermögen.⁴



Soziale Kompetenz⁵

In dem an der IGS List durchgeführten Sozialtraining geht es daher um das Einüben von kognitiven und sozialen Fertigkeiten. Die Globalziele des Trainings sind:

- Kennen lernen, Klassenfindung
- Nonverbale und verbale Kommunikation
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Selbstwertgefühl
- Wir-Gefühl
- Grenzen erkennen
- Kooperation
- Konfliktlösung

Zu Beginn des Sozialtrainings steht die Klassenfindung im Vordergrund. Hier bieten sich spielerische Übungen an, die das Kennenlernen erleichtern und enthemmen. Nonverbale und verbale Kommunikation sind weitere Themenschwerpunkte des Sozialtrainings. Es geht darum, Gefühle zu erkennen und auszudrücken. Dabei sollen nicht nur die eigenen Gefühle wahrgenommen, sondern auch die Gefühle anderer berücksichtigt werden. Die Schülerinnen und Schüler werden über Gestik, Mimik und Körperausdruck informiert. Es wird verdeutlicht, in welchen Situationen welche Gefühle entstehen, und wie man mit ihnen umgeht.

In einer Stunde saßen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise im Stuhlkreis, zogen Gefühlskarten und erzählten, wann sie das letzte Mal so ein Gefühl gehabt hatten und wie sie damit umgegangen sind. Auf einer Karte stand der Satz: „Wenn ich traurig bin, dann ...“ Hier entwickelte sich eine offene Gesprächsrunde, bei der die Schülerinnen und Schüler ihre Gedanken äußerten. Zum Beispiel wurde der Satz mit folgenden Äußerungen ergänzt: „... verziehe ich mich unter meine Decke und höre laut Musik.“; „... kuschle ich mit meinem Meerschweinchen.“; „... gehe ich Fußball spielen.“

In der Einheit „Verbale Kommunikation“ werden den Schülerinnen und Schülern wichtige Aspekte gut verlaufender Kommunikation aufgezeigt. Ihnen wird die



Gar nicht so einfach, einen Knoten aus Beinen und Armen wieder zu entwirren, bemerkt die 5c



Claas Köhl modelliert Clara-Sophie Walter aus der 5a ganz nach der erstasteten „Mina-Statur“ (Mina Abdulrahman)



Hier stellt die 5a fest: „Gemeinsam sind wir stark. Nur so können wir uns mit der Matte zum anderen Ufer retten!“



Carlotta Wilhelm aus der 5b schreibt Karla-Mia Vosmer eine geheime Botschaft auf den Rücken

Notwendigkeit des aktiven Zuhörens vermittelt. Selbst- und Fremdwahrnehmung stellt Petermann in seinem Buch „Sozialtraining für Schüler“ als besonders wichtig dar. Viele Verhaltensauffälligkeiten haben ihre Ursache in einer verzerrten Selbst- und Fremdwahrnehmung.⁶ Das hat zur Folge, dass Schülerinnen und Schüler Situationen falsch attribuieren, entsprechend eingeschränkt in ihrer Handlungsfähigkeit sind und daher unangemessen handeln. Um über eine große Auswahl an Handlungsmöglichkeiten zu verfügen, ist es wichtig, Situationen möglichst differenziert und unvoreingenommen zu bewerten.

Im Sozialtraining wird durchgängig versucht, den Schülerinnen und Schülern Selbstwertgefühl zu vermitteln. Sie werden darin unterstützt, ihre Meinung vor der Klasse zu vertreten und Stellung zu beziehen. Sie trainieren einen verantwortungsvollen Umgang miteinander, bei dem niemand beleidigt oder verletzt wird.

Beim Wir-Gefühl geht es darum, den Klassenverband bzw. die Klasse als Gruppe zu stärken. Die Schülerinnen und Schüler erleben, dass sie gemeinsam als Klasse stark sind und Probleme lösen können, wo sie das vorher nicht erwartet hätten. Sie sollen die eigenen Grenzen erkennen und diese ihren Mitschülerinnen und Mitschülern aufzeigen. So waren die Vorlauten bei der Pendelübung auf einmal ganz schüchtern.

Viele der Übungen haben mit Vertrauen zu tun. Vertrauen ist ein Prozess, zu dem gehört, die andere bzw. den anderen kennen zu lernen, einzuschätzen und dann zu entscheiden, in welchen Bereichen ich ihr bzw. ihm mein Vertrauen schenken kann. Das Vertrauen kann mit der Zeit zunehmen, wenn die bzw. der andere damit sorgsam umgeht, oder sie bzw. er verliert mein Vertrauen, wenn sie bzw. er es missbraucht. Es ist spannend zu beobachten, wie gestärkt die Schülerinnen und Schüler erscheinen, wenn sie erleben, dass ihnen Vertrauen geschenkt wird. Wenn im Anschluss ein erfreuliches Ergebnis erzielt wird, bestärkt dies das Selbstvertrauen

der Schülerinnen und Schüler. Dies hat auch Lea erfahren, als sie für ihre Klassenkameradinnen und -kameraden den Ball aus dem Säureteich rettete. Petermann beschreibt diesen Effekt als Selbstwirksamkeit.⁷

Kooperation ist ein weiterer wichtiger Schwerpunkt des Sozialtrainings. Gemeinsam eine Aufgabe zu bewältigen und eine Lösung zu finden, wirkt sehr bestärkend auf die Klassengemeinschaft. Dies kann euch die 5b sicher bestätigen. Um zu kooperieren, braucht man einfache Kommunikationsregeln. Die Schülerinnen und Schüler sollen trainieren, wie man als Gruppe kommuniziert, wie man sich gut untereinander abspricht und dass jede Meinung zählt.

Zum Ende der Sozialtrainingseinheiten bietet es sich an, vertiefend zu arbeiten. Die Schülerinnen und Schüler sollen Möglichkeiten der Konfliktlösung erarbeiten. „Konflikte sind doch was ganz Normales!“, so der Kommentar von Sarah aus der 5f. Das ist richtig, aber es gibt so viele verschiedene Möglichkeiten damit umzugehen. Und nicht immer gibt es eine richtige Lösung, um einen Konflikt zu klären. Die Schülerinnen und Schüler können in dieser Einheit von Erfahrungen aus dem Schulalltag berichten oder Probleme des Klassenverbandes schildern. Forschungsergebnisse zeigen, „dass Erfolge von Verhaltenstrainings dann besonders stabil sind, wenn es gelingt, Alltagserfahrungen des Kindes in das Training einzubeziehen.“⁸

Methoden des Sozialtrainings

Das Sozialtraining wird in Form von Gruppenübungen, Spielen und Rollenspielen umgesetzt. Frontalunterricht wird vermieden. Teilweise stammen die Übungen aus der Erlebnispädagogik oder aus Fachliteratur zum sozialen Training. Besonders bewährt haben sich Rollenspiele. Hier haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, spielerisch verschiedene Sichtweisen zu übernehmen und unterschiedliche Lösungswege z. B. in Konflikten zu testen, einzuüben und zu festigen, wobei es sich

um eine „risikofreie Einübungsmöglichkeit handelt.“⁹ Petermann betont, dass innerhalb des Rollenspiels auch vielerlei Verstärkungsprozesse stattfinden, die notwendig sind, um ein neu erlerntes Verhalten anzuwenden. „Wenn Mitspieler für sozial angemessenes Verhalten im Rollenspiel gelobt werden, unterstützende Anerkennung erhalten, findet bei den übrigen Kindern eine stellvertretende Bekräftigung statt; die Rollenspieler selbst erfahren soziale Verstärkung durch das Feedback ihrer Mitschüler und das des Trainers.“ Vor allem das Vorspielen vor der gesamten Klasse motivierte die Schülerinnen und Schüler, das Spiel ernst zu nehmen. Petermann kommt zu der Schlussfolgerung, dass Trainings besonders erfolgreich und effektiv sind, die sozial-kognitive und verhaltensorientierte Verfahren miteinander verknüpfen.¹⁰

In einer Abschlussrunde nach den Einheiten erhalten die Schüler die Möglichkeit, mit Hilfe verschiedener Feedbackmethoden die einzelnen Übungen zu reflektieren. Das ist wichtig, um die Übungen im Gedächtnis zu verankern und den Schülern zu zeigen, dass ihre Meinung wirklich zählt.

Yvonne Graße

¹ vgl. Petermann (1999): „Sozialtraining in der Schule.“ S.11

² vgl. Rohlfs/ Harring/ Palentien (Hrsg.)(2008): „Kompetenz-Bildung.“ S. 12

³ vgl. Schreithauer, Bondü, Mier (2007): „Förderung sozial- emotionaler Kompetenzen ...“ S. 145

⁴ vgl. Petermann (1999): „Sozialtraining in der Schule“, S.10

⁵ vgl. Petermann (1999): „Sozialtraining in der Schule.“ S.11

⁶ vgl. Petermann (1999): „Sozialtraining in der Schule.“ S.32

⁷ vgl. Petermann (1999): „Sozialtraining in der Schule.“ S.34

⁸ vgl. Petermann (1999): „Sozialtraining in der Schule.“ S.52

⁹ vgl. Petermann (1999): „Sozialtraining in der Schule.“ S.18

¹⁰ vgl. Petermann (1999): „Sozialtraining in der Schule.“ S.43



Ihre Stimme zählt – heute hier unterschreiben!

Volksbegehren für gute Schulen gestartet

Die CDU-FDP-Landtagsmehrheit hatte unbeeinträchtigt von allen Argumenten und Protesten das neue Schulgesetz erfolgreich durch die Instanzen gehievt und die Kritik an ihrem Vorgehen ausgesessen, als endlich die Sommerferien nahten. Nach außen mochte es so wirken, als habe sich damit auch der Widerstand gegen die Bildungspolitik der Landesregierung in den Urlaub verabschiedet, doch der Schein trug. Vorausschauend war bereits im Frühjahr der Verein „Bündnis für Gesamtschule“ gegründet worden mit dem Ziel, die notwendigen Organisationsstrukturen für die Durchführung eines Volksbegehrens gegen die Schulgesetznovelle aufzubauen. Es gab schon einen ersten Textentwurf und der Kontakt zum Landeswahlleiter war hergestellt. Nun war der Zeitpunkt gekommen, auf diese Vorarbeiten aufzubauen.

Gleich in der ersten Ferienwoche begannen die Sondierungen, ob sich für das ehrgeizige Unternehmen genügend aktive Unterstützer finden würden, die den Mut und ihre Energie noch nicht verloren hatten. Landesweit wurde zu einem Planungstreffen eingeladen. Im Vorfeld waren schon Kontakte zu Elternvertretern von Vollen Halbtagschulen geknüpft worden. Nun sollte nach einer gemeinsamen Basis gesucht und Kräfte gebündelt werden. Dass sich zum ersten Treffen darüber hinaus auch Braunschweiger Gymnasialvertreter einfanden, sorgte nicht nur für Verwunderung, sondern auch für eine heiße Diskussion darüber, ob eine Ausweitung des Volksbegehrens auf den Gymnasialbereich sinnvoll und der Sache dienlich sei. Am Ende überwog zu diesem Zeitpunkt die Befürchtung, durch die Einbeziehung der Gymnasien die Kernforderung „Rückkehr zum Abitur nach 13 Jahren“ zu verwässern, zumal der Rückhalt in der Gymnasial Elternschaft nicht klar auszumachen war. So endete die Sitzung zwar einerseits mit einem Dissens, andererseits zeichnete sich aber ab, dass es unter den Versammelten ein großes Interesse an der Durchführung eines Volksbegehrens gab.

Über die Sommerferien sollten nun im ganzen Land Kontakte geknüpft und Organisationsstrukturen aufgebaut werden. Außerdem galt es, die GEW als Unter-

stützer mit ins Boot zu holen. Viele aktive Mitstreiter aus dem Frühjahr hätten gerne den Schwung des Protestes und den bevorstehenden Bundestagswahlkampf genutzt und wollten gleich durchstarten. Dennoch verständigte man sich mühsam darauf, die Entscheidung über den tatsächlichen Start eines Volksbegehrens auf Ende August zu vertagen. Nun war der Stein ins Rollen gekommen und alles hätte prima vorangehen können, wenn ..., ja, wenn sich ihm nicht so viele Hindernisse in den Weg gestellt hätten.

Nach dem Rückzug aus dem ersten Planungstreffen arbeitete der Braunschweiger Stadtelternrat an einem eigenen Volksbegehren, das die Wahlfreiheit für eine 12- oder 13-jährige Schulzeit an Gymnasien und Gesamtschulen vorsah. Mittlerweile hatten aber auch hannoversche Gymnasialvertreter Interesse an der Rückkehr zum Abitur nach 13 Jahren und einer Beteiligung am Volksbegehren geäußert. Es entstand eine explosive Situation mit einer Auseinandersetzung, die nicht nur von inhaltlichen Aspekten geprägt war, und sich für die hannoversche Gruppe auch zu einer internen Zerreißprobe entwickelte. Unzählige Überarbeitungen des Gesetzentwurfes wurden diskutiert, um dann doch verworfen zu werden. Am Schluss fiel in Hannover die Entscheidung, auch für die Gymnasien eine 13-jährige Regelschulzeit zu fordern, trotz des Risikos damit Braunschweig zu verlieren.

Der Beschluss des geschäftsführenden GEW-Landesvorstands, das Volksbegehren nicht zu unterstützen, war ein weiterer herber Rückschlag. Nicht nur die Hoffnungen auf finanzielle Förderung, sondern auch auf die Nutzung der landesweiten Organisationsstrukturen waren damit zunichte gemacht worden. Auch die Oppositionsparteien, die im Frühsommer noch demonstrativ den Protest mitgetragen hatten, zeigten sich ausgesprochen zögerlich in Bezug auf eine finanzielle, logistische oder organisatorische Unterstützung. Warum die mittlerweile gegründete Steuergruppe angesichts der immer wieder auftretenden Schwierigkeiten nicht das Handtuch warf, kann man kaum erklären. Ein wesentlicher Grund ist sicherlich,

dass ein Volksbegehren das einzig verbleibende Instrument ist, das die Chance bietet, in absehbarer Zeit eine Veränderung der Schulgesetzgebung bewirken zu können.

Mitte Oktober waren dann endlich die wichtigsten Voraussetzungen für den Start erfüllt: der Gesetzentwurf und die Begründung des Volksbegehrens standen, gesetzliche Vertreter waren gefunden und der Stadtelternrat Braunschweig hatte auf ein eigenes Volksbegehren verzichtet. Eine schmale Basisfinanzierung war durch Spenden von vier GEW-Kreisverbänden gesichert, die sich wie das berühmte galische Dorf der „Landesherrschaft“ entgegen gestellt hatten. Als sich dann auch die Oppositionsparteien zur Beteiligung an den Druck- bzw. Portokosten durchringen konnten, machte sich Erleichterung breit. Die Vorbereitungen für den Start konnten auf Hochtouren anlaufen, alle Gesamtschulen, Gymnasien und Volle Halbtagschulen Niedersachsens wurden angemalt und um Beteiligung gebeten, eine Homepage wurde eingerichtet, Unterschriftenbögen und Informationsflyer gedruckt, prominente Erstunterzeichner gesucht, die Presse informiert und eine Auftaktveranstaltung geplant. Am Freitag, den 13.11.2009 wurde der Start des „Volksbegehrens für gute Schulen“ auf der Landespressekonferenz offiziell bekannt gegeben und die ersten Unterzeichner konnten gleich im Anschluss an die Auftaktveranstaltung unter den Arkaden des Wirtschaftsministeriums zum Zuge kommen.

Die Landesregierung reagierte betont kühl: „Ein Volksbegehren sei ein ganz normales demokratisches Recht“, ließ die Kultusministerin ihren Sprecher gegenüber der Presse erklären. Der Philologenverband dagegen machte sogleich die wahren Ziele des Volksbegehrens aus: die Abschaffung des Dreigliedrigen Schulsystems! Denn „die Hauptinitiatoren der Initiative seien allesamt Verfechter einer Zwangs-Gesamtschule für alle Schüler. Dies gelte für den Verfasser des Volksbegehrens, Galas, einen ehemals führenden Funktionär der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und jetzigen Berater der SPD-Landtagsfraktion, ebenso wie für den Ex-Pädago-

gikprofessor Bönsch und den Neomarxisten Negt“, so der (Ex-)Vorsitzende Guillermo Spreckels. Die Reaktionen von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Pädagoginnen und Pädagogen aus ganz Niedersachsen sprechen allerdings eine andere Sprache. „Es wird höchste Zeit, dass wir uns endlich koordiniert wehren. Viel zu lange sehen wir schon dabei zu, wie das Bildungssystem systematisch ruiniert wird“, ist eine der vielen enthusiastischen Zuschriften an das Volksbegehrenteam.

In manchen Presseveröffentlichungen wird gemutmaßt, hinter dem Volksbegehren ständen die Opposition und die GEW, die so ihre Politik mit anderen Mittel fortsetzen würden. Die Regierungsparteien tragen gerne ihren Teil dazu bei, um diese Darstellung zu pflegen, denn auch damit lässt sich Politik machen. Zwar unterstützen Opposition und Gewerkschaften das Volksbegehren inzwischen tatsächlich aktiv, allerdings mussten sie erst dorthin getragen werden. Die treibenden Kräfte sind Eltern und Lehrerinnen und Lehrer, die sich überparteilich und ehrenamtlich organisiert haben, um sich für die Sache und nicht für Parteiinteressen einzusetzen. Landesweit stehen in der Zwischenzeit über 500 Privatpersonen und Organisationen, die aktiv Unterschriften sammeln, in Kontakt mit der Steuergruppe in Hannover. Der Querschnitt geht von Kitas, über alle (!) Schulformen bis hinein in die Universitäten. Kirchliche Organisationen unterstützen die Sammlung ebenso wie einige Kommunen. Aus etwa 250 verschiedenen Orten sind bisher Unterschriften nach Hannover zurückgeschickt worden, darüber hinaus reichen viele Sammler ihre Listen selber bei den Gemeinden ein, sodass es verlässliche Zahlen erst Mitte Januar nach einer ersten Rückmeldung des Landeswahlleiters geben wird. Bis dahin mindestens die für die Zulässigkeit des weiteren Verfahrens notwendigen 25.000 Unterschriften erreicht zu haben, ist das erklärte Ziel.

Auch an unserer Schule gibt es einige sehr engagierte Mitstreiterinnen und Mitstreiter, ohne deren tatkräftige Mithilfe das Volksbegehren vielleicht nicht zustande gekommen wäre. Trotzdem braucht es weitere Unterstützung.

10 Prozent der niedersächsischen Wahlberechtigten müssen unterschreiben, damit die Landesregierung den Gesetzentwurf in den Landtag einbringen muss. Das sind 608.731 Stimmen, für Hannover allein sind es ungefähr 38.800. Die fallen nicht vom Himmel, sie müssen mühsam gesammelt werden. Wenn es uns also ernst ist mit dem Volksbegehren, müssen wir alle daran mitarbeiten.

Heike Fortmann

Weitere Informationen:

www.volksbegehren-schulen.de oder
info@volksbegehren-schulen.de

Spendenkonto: „Bündnis Schulen“

Konto: 923028 BLZ 250 905 00 Sparda-Bank Hannover

Kontakt zur Aktionsgruppe der IGS List:

konstanze.nagel_VB@gmx.de

Sternstunden der Menschheit

Prolog:

Große, sogar nobelpreiswürdige Ideen sind schon häufiger außerhalb der Denkfabriken z. B. an so profanen Orten wie Parkplätzen entstanden. Wir hoffen, dass das Lehrerzimmer 5/6 der IGS List bald seinen würdigen Platz in der Wissenschaftsgeschichte einnehmen wird.

1. Akt:

Auf der unermüdlichen Suche nach der Weltformel fiel uns auf, dass es noch unentdeckte Maßeinheiten gibt, die wir im Folgenden hier erstmals der Weltöffentlichkeit präsentieren wollen.

2. Akt: Das BURON.

In BURON (BUR) sollte jetzt und für alle Zeiten Folgendes gemessen werden:

Das Verhältnis zwischen Lautstärke (in GEB, s. u.) beim In-Die-Pause-Schicken (L), Eindringlichkeit der Botschaft (E), Autorität der Person (A) und der Zahl der Schülerinnen und Schüler, die pro Zeiteinheit den Raum wirklich verlassen (ΔSch) im Verhältnis zur Gesamtzahl der im Raum anwesenden Schülerinnen und Schüler (Sch). Daraus ergibt sich die Formel: $L \times E \times A = Sch - \Delta Sch$. Man sieht, dass eine geringere Lautstärke problemlos durch mehr Autorität ausgeglichen werden kann. Oder: Wer leise ist, kaum Autorität besitzt und auch noch wenig eindringlich formuliert, muss sich auf einen längeren Zeitraum bis zur vollständigen Räumung und im schlimmsten Fall sogar auf rückströmende Schülerinnen und Schüler einstellen.

3. Akt: Das GEBBEKEN

Die Begeisterung über die Findung des BURON löste prompt die Entdeckung einer weiteren Einheit aus. An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass es wieder eine weibliche Person ist, der die Ehre zuteil wird, Namensgeberin zu sein und quasi Referenzkörper dieser Einheit zu werden: Das GEBBEKEN (GEB) ist ein Maß für die Intensität bzw. den Spaßfaktor eines Lachers. Die Werte lassen sich am besten mit der Beaufortskala vergleichen. 1 GEB bemisst sich an der Lautstärke eines Normlachers der Hedwig Gebbeken. Da dies Maß gerade erst entdeckt wurde, konnten verschiedene Werte auf der nach oben offenen GEBBEKEN-Skala bisher noch nicht eingeordnet werden. Im Lehrerzimmer 5/6 laufen zurzeit noch die Versuchsreihen dazu.

Übrigens: Beim „Rausschmiss“ der Schüler können zuwenig aufgewendete BURON, vor allem aber auch ein zu geringer Anteil A sehr viele GEBBEKEN bei den Schülern auslösen. Viele GEBBEKEN bei gleichzeitig aufgewendeten BURON können andererseits aber auch zu einer Verstärkung des Effektes der BURON führen.

Epilog:

Erschöpft, aber glücklich gaben wir obiges euch/Ihnen zu Protokoll. Mit schwang unser aller Hoffnung, dass wir so die für unser aller Fortkommen überaus wichtige Grundlagenforschung sinnvoll ergänzen konnten.

to be continued

Autoren: GEB/SHÜ/MEI

Sind feste Arbeitsgruppen innerhalb einer Klasse von Vorteil für Arbeitsklima und Gruppenergebnis?

Die AG „Arbeiten in festen Tischgruppen“ berichtet

Seit dem 01. August 2009 tagt eine Arbeitsgruppe aus vier Kolleginnen und zwei Kollegen zum Thema „Arbeit in festen Tischgruppen“. Ziel ist es, eine genaue Analyse des Konzeptes zu erstellen, wobei Hospitationen und Befragungen an Schulen mit umfangreichen Erfahrungen zu diesem Bereich als Grundlage dienen sollen.

In mehreren Sitzungen wurde bereits intensiv zu diesem Thema gearbeitet.

Zunächst wurde das Konzept des Arbeitens in festen Tischgruppen vorgestellt und diskutiert. Die sich in den ersten Diskussionen ergebenden Fragen wurden gesammelt und sortiert – je nachdem, ob sie sich durch Befragung von Lehrkräften, Schulleitung, Schülerinnen oder Schülern bzw. Eltern klären lassen. So entstanden umfangreiche Fragenkataloge.

Es wurde nach Schulen gesucht, die über vielfältige praktische Erfahrungen auf dem Gebiet der festen Tischgruppen verfügen. Als Beispielschulen wurden die IGS Göttingen Geismar, die Anne-Frank-Schule in Bargdeheide und die IGS Schaumburg ausgewählt.

Am 27. Oktober 2009 wurde eine ganztägige Exkursion zur IGS Göttingen Geismar durchgeführt. Die AG-Mitglieder hospitierten arbeitsteilig in unterschiedlichen Klassenstufen und hatten die Gelegenheit, mit Lehrkräften und mit der Schulleitung zu diskutieren. Die Auswertung des Besuchs ergab, dass zwar Einiges geklärt werden konnte, aber immer noch eine Vielzahl von Fragen offen geblieben ist; u. a. deswegen, weil keine Diskussion mit den Schülerinnen und Schülern möglich war.

Die noch offenen Punkte sollen nun bei einem Besuch an der IGS Schaumburg geklärt werden. Eine Kontaktaufnahme ist schon erfolgt, ein Termin für den Besuch steht aber zurzeit noch nicht fest.

Mit der Anne-Frank-Schule in Bargdeheide hat die AG ebenfalls Kontakt aufgenommen. Im Austausch per E-Mail und Telefon wurde aber deutlich, dass diese Schule noch in der Erprobungsphase der Tischgruppenarbeit ist und daher noch über kein festes Konzept verfügt. Deshalb wurden die wichtigsten Informationen am Telefon eingeholt, ein Besuch der Schule findet nicht statt.

Die weiteren Pläne:

Nach dem Besuch in Schaumburg werden alle Ergebnisse verglichen und ausgewertet. Dabei soll auch eine Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt werden.

Wir werden überprüfen, ob und zu welchem Preis sich das Konzept der Tischgruppenarbeit auf unsere Schule übertragen lässt. Ggf. wird ein alternativer oder modifizierter Konzeptvorschlag für unsere Schule erarbeitet.

Für die Arbeitsgruppe

Petra Hoppe

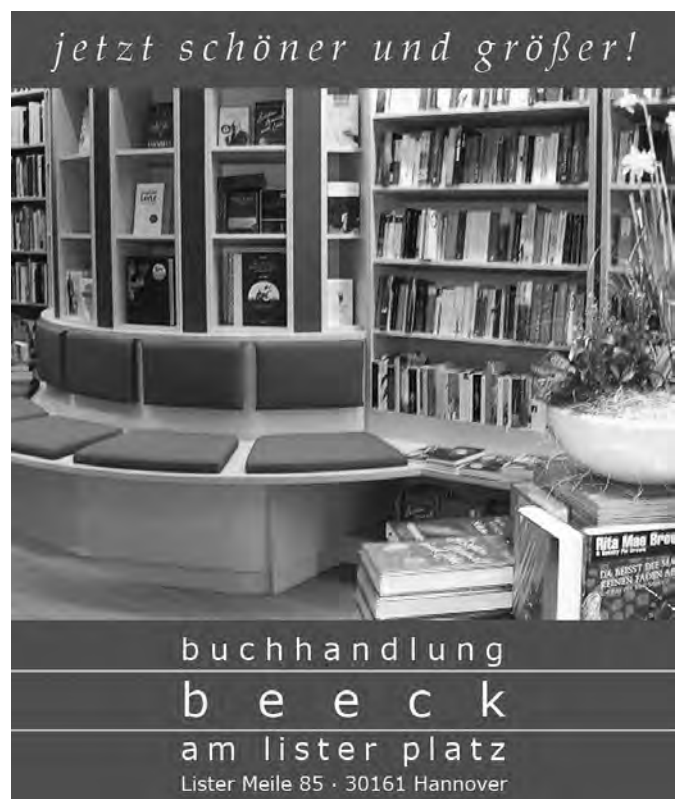
„Lernen in festen Tischgruppen“

Das Konzept:

Eine Klasse mit 30 Schülerinnen und Schülern wird in fünf feste Tischgruppen aufgeteilt. Für die Zusammensetzung der Gruppen gelten feste Regeln:

- Die Gruppe muss aus Mädchen und Jungen bestehen.
- Es müssen gute, mittlere und eher leistungsschwache Schülerinnen und Schüler vertreten sein.
- Von jedem Teilnehmenden ist ein Wunschpartner/eine Wunschpartnerin mit in derselben Gruppe.

Die Gruppen sitzen an festen Gruppentischen und bleiben möglichst in allen Fachstunden als Arbeitsgruppe zusammen. Um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, finden spezielle Gruppentischaktionen statt.



Inklusion – bloß ein neuer Begriff oder eine Veränderung von Unterricht?

IGS Linden erwarb den Jacob-Muths-Preis für ein inklusives Schulsystem

Im Schuljahr 2009/2010 ist die IGS Linden als eine von drei Schulen mit dem Jacob-Muth-Preis der Bertelsmann Stiftung ausgezeichnet worden. Beworben hatten sich 144 Schulen. Damit wurden die Bemühungen der IGS Linden um ein inklusives Schulsystem gewürdigt.

Inklusion ist für viele noch ein Fremdwort. Dabei ist das Recht auf inklusive Beschulung verbrieft, spätestens seitdem der Bundestag im Dezember 2008 die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen ratifiziert hat. Grund genug, sich damit genauer zu beschäftigen.

Was ist unter dem Begriff der Inklusion zu verstehen?

Vielfalt wird in der Schule oft mit Unbehagen begegnet. Versuche, Schülerinnen und Schüler fachlich „auf einen Stand zu bringen“ sind vielfältig und misslingen allenthalben. Das niedersächsische Schulsystem ist ein System der Segregation, der Aussonderung. Vorrangig nach Leistung – manche meinen auch nach sozialer Herkunft – werden Schülerinnen und Schüler in Institutionen gruppiert: Gymnasium, Realschule, Hauptschule und Förderschule. Dahinter steckt der Wunsch nach leistungsgerechter Förderung. Das System ist stabil: Übergänge werden zwar formal geregelt (Durchlässigkeitserlass), aber in der Regel nur von oben nach unten praktiziert.

Integration bezeichnet das Bestreben, unterschiedliche Begabungsprofile gemeinsam in einer Schule zu belassen. Gleichzeitig wird auf diese unterschiedliche Begabungen durch getrennte Aufgabenstellungen und besondere Maßnahmen eingegangen. Dazu zählt die äußere Fachleistungsdifferenzierung, die ein bestimmendes Element der Integrierten Gesamtschulen ist. Integration kann unterschiedlich weit gefasst sein: Weitergedacht kann sie sich auch auf Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen beziehen. Diese werden durch das Verfahren zur Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs festgestellt und dann in der

Schule durch spezielle Fördermaßnahmen gefördert.

Die IGS Linden ist zum großen Teil für die Arbeit in diesem Bereich ausgezeichnet worden: An dieser Schule gibt es zur Zeit zwölf Integrationsklassen, die durch weitere Lehrkräfte betreut werden. Die Integrationsklassen wurden zum Teil aus der Grundschule Lindener Markt übernommen. Mit der Bewerbung zum Jacob-Muth-Preis hat sich die IGS Linden auf den Weg zur inklusiven Schule gemacht und versucht, den pädagogischen Gedanken möglichst allseitig zu fassen.

Für die Pädagogik der Inklusion ist es normal, verschieden zu sein. Inklusion betrachtet Unterschiedlichkeit nicht als Problem, sondern als Chance. Der Unterricht wird nicht auf die Betreuung unterschiedlicher Leistungspotenziale hin geplant, sondern auf Vielfalt. Aufgaben sind sinnvoll, wenn sie unterschiedliche Zugänge zulassen und wenn sinnstiftende Tätigkeiten mit unterschiedlichen Niveaustufen möglich sind. Lösungen werden nicht nach der Komplexität bewertet. Auch „einfache“ Lösungen sind wichtig und erschließen eine Aufgabe auf andere Art und Weise.

In diesem Sinne gibt es auch an der IGS List Umsetzungsmöglichkeiten für Inklusion. Die äußere Fachleistungsdifferenzierung ist ein Schritt hin zur Segregation. Eine Sichtweise von „Unterschiedlichkeit als Chance“ würde sofort die Frage der Sinnhaftigkeit von Fachleistungsdifferenzierung aufwerfen. Die Aufhebung der äußeren Fachleistungsdifferenzierung ist ein Arbeitsschwerpunkt einer Arbeitsgruppe im Fachbereich Mathematik der IGS List.

Niedersächsisches Schulsystem – ein System der 50er Jahre

Als niedersächsisches Schulsystem sind wir von einer inklusiven Beschulung weit entfernt. Fast als einziges Bundesland hält die Landesregierung am dreigliedrigen Schulsystem fest. Dabei wird über die Anmeldezahlen heute besonders in

den Ballungsgebieten mit den Füßen abgestimmt: Die Hauptschule wird als Bildungsort nicht mehr gewählt.

Auf der anderen Seite hat sich das Gymnasium verändert. Früher gültige Schnittstellen der Durchlässigkeit (10. Klasse) sind heute nicht mehr vorhanden. Ein Übergang von „unten“ nach „oben“ ist zwangsläufig mit der Wiederholung einer Klasse verbunden.

Inklusion als pädagogisches Prinzip lässt sich nicht begrenzen auf die Einrichtung von Integrationsklassen. Es führt zwangsläufig zu Ausweitung der gemeinsamen Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Begabungspotenzialen.

Es besteht zurzeit allerdings wenig Aussicht auf Einsicht: Die Diskussion über ein künftiges sinnvolles Schulsystem wird in Niedersachsen mit starren ideologischen Überzeugungen geführt.

Weitere Informationen:
Index für Inklusion:
www.inklusionspaedagogik.de

Weitere Informationen und Artikel:
www.bildungsserver.de
www.gew.de/Inklusion_3.html

Andreas Koepsell

SpardaYoung⁺

Das Girokonto für junge Leute

Macht Plus für Null-Komma-Nix

- 2% Zinsen p.a. auf Konto-Guthaben*
- Gratis BankCard ec

Kostenlose Info-Hotline:
0800 3018000

Sparda-Bank Hannover eG

Ernst-August-Platz 8 Lister Meile 89
Hildesheimer Str. 84 Marktstraße 45
Langenhagen: Ostpassage 9

Null
Gebühren

2%

free
SMS

*auf Guthaben bis
max. 2.500 Euro



www.sparda-h.de

Sparda-Bank

freundlich & fair

Eltern-Info-und- Austausch-Abende

Informationen und Austausch bei LRS/Legasthenie/ADHS/Hochbegabung

LRS, Legasthenie, ADHS, Hochbegabung? Weiß ich wirklich, was das ist? Welche Probleme hat mein Kind dadurch in der Schule? Welche Schwierigkeiten ergeben sich für uns zuhause? Welche Erfahrungen haben wir bislang mit Therapieangeboten gemacht? Was kann ich tun?

Seit Dezember 2009 bieten wir in der IGS List in regelmäßigen Abständen Gesprächs-, Info- und Austauschabende für Eltern zu den oben genannten Themen an. Neben diesen geht es um alles rund um nicht ganz einfache Lernstrukturen. Interessierte Eltern haben selbstverständlich die Möglichkeit, auch eigene Anliegen und Themen, die ihnen wichtig sind, einzubringen.

Der erste dieser Abende fand am 14. Dezember 2009 statt und war erfreulicherweise trotz Vorweihnachtszeit sehr gut besucht. Es ergab sich ein lebhafter, informativer Austausch. Dieser machte deutlich, wie groß der Gesprächsbedarf zu diesen für Schule und Elternhaus oft belastenden Themen ist. Darüber hinaus zeigte er, wie sehr ein Austausch dazu beiträgt, Lösungen zu finden, Tipps zu bekommen und von Erfahrungen anderer Eltern und der Schule zu profitieren.

Die nächsten Treffen finden am

Montag, 01.02.2010,

Montag, 15.03.2010

um 19:30 Uhr im Multifunktionsraum der IGS List statt.

Ich lade alle Interessierten herzlich ein und freue mich schon auf den nächsten Abend. Wenn Sie teilnehmen möchten, schicken Sie mir bitte eine kurze Mail an: h.gebbeken@igs-list.de

Hedwig Gebbeken

- systemisches Lerntraining/Coaching -

Drei Jahre Forscherklasse

Eine Zwischenbilanz

Wir, die Schülerinnen und Schüler der Klasse 8d, sind seit über drei Jahren in der Forscherklasse. Vor allem in unseren AG-Stunden widmen wir uns der Forschung zu ganz unterschiedlichen Oberthemen. Die Einzelthemen suchen wir uns in Absprache mit unserem Lehrer, Herrn Meier-Wiedenbach, selbst aus, wobei es immer mehrere Themen pro Bereich zur Auswahl gibt. Zunächst wird gründlich recherchiert und wenn wir genug Material haben, erforschen und bearbeiten wir das Thema intensiv.

Für die Beschäftigung mit dem Thema „Lebensmittelproduktion“ teilten wir unsere Klasse in kleine Gruppen auf. Vor allem „Schokolade selber herstellen“ war hier ein beliebter Schwerpunkt. Die zuständige Gruppe informierte sich über Schokolade und ihre Produktion und hat dann in der Schulküche Schokolade für uns hergestellt. Die hat sogar gut geschmeckt. ☺

Manche unserer Themen werden auch der Öffentlichkeit präsentiert, z. B. beim „Tag der offenen Tür“. Dort können sich die zukünftigen Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern über die Arbeit in einer Forscherklasse informieren. Die Jury des „Deutschen Schulpreis“ konnten wir mit unseren Unterrichtsergebnissen zum Thema „Sonne“ beeindrucken. So hat unsere Forscherklasse einen Teil dazu beigetragen, dass die IGS List unter die ersten zehn besten Schulen kommen konnte.

Zurzeit bearbeiten wir Langzeitprojekte in Kleingruppen. Eine Gruppe beschäftigt sich eingehend mit Schnecken, deren Züchtung und Verhalten. Eine andere Gruppe widmet sich dem Thema „Sezieren“ und hat schon einen Fisch, einen Regenwurm und eine Schnecke sezziert.

Fazit: Uns gefällt es bis jetzt gut, in der Forscherklasse zu sein. Selbstverständlich kommt es auch auf die Themen an, aber grundsätzlich wissen wir, dass wir uns für das richtige Profil entschieden haben. Wir haben viel Spaß am Forschen und wollen weiterhin dabei bleiben. Bei uns wird es nie langweilig, und wir haben immer was zu tun.

Louisa Hillmann & Antonia Eißner, 8d



Timmy, Miki und Fritjof beim Forschen.

Können wir „Gesund Leben Lernen“? – Ja, wir können!

Eröffnung eines Lehrer/innen-PC-Arbeitsraumes

Der erste Gesundheitszirkel hat nach den Herbstferien mit der Eröffnung des neuen LehrerInnen-PC-Arbeitsraums das Ergebnis seiner Arbeit vorgestellt.

Seit Februar 2009 läuft an der IGS List mit freundlicher und kompetenter personeller Unterstützung von Frau Claus (Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen) und Frau Harsanyi (AOK) das Projekt „Gesund Leben Lernen“. Ziel der Bemühungen ist es, die Lern- und Arbeitsbedingungen aller an der Schule Beteiligten zu verbessern. In einer großen Bestandsaufnahme kristallisierten sich die Punkte heraus, die nach Ansicht der Kolleginnen und Kollegen einer dringenden Verbesserung bedürfen. Die das Projekt leitende Steuergruppe berief daraufhin die ersten so genannten Gesundheitszirkel ein. Ein Arbeitsauftrag lautete z. B. die „turbulente“ Situation in den Lehrerzimmern zu entspannen: Lehrer wollen Lehrer sprechen ... Schüler wollen Lehrer sprechen ... Eltern wollen Lehrer sprechen ... Lehrer wollen sich auf die nächste Stunde vorbereiten ... das Telefon klingelt ... einen Happen essen wäre gut ... schnell noch etwas ausdrucken (leider geht der Drucker wieder nicht) ... und dann war da noch der Wunsch, in Ruhe ein wenig zu entspannen oder einfach nur eine Pause zu machen.

Die Idee der am Zirkel beteiligten Personen war einfach und schlagend: Alles Kommunikative findet weiterhin in den Lehrerzimmern statt, während das ehemalige Besprechungszimmer die Möglichkeit bietet, in Ruhe auszuspannen oder zu arbeiten. Der Plan für die notwendigen Veränderungen im Raum war schnell gemacht, und auch der Umbau selbst war bald abgeschlossen: Frank Roehl zimmerte die Arbeitsplatten, Marco Dunz richtete die Rechner (eine freundliche Spende der Firma Johnson Control) und den Drucker ein, Katja Marhenke sorgte für die schöne Gestaltung des Raumes und Hans-Jürgen Ratsch begründete gemeinsam mit seinen Schülerinnen und Schülern die Außenfläche vor den Fenstern, um ein Arbeiten ohne an der Wand zerplatzende Fußbälle zu ermöglichen. Besonders gefreut haben wir uns über eine Spende des Fördervereins in Höhe von 500,- €. Vielen Dank dafür!

Was bietet nun der Raum:

- 7 Computer-Arbeitsplätze mit Anschluss an einen (funktionierenden!) Drucker und an unser Intranet
- Netzzugang auch für Laptops
- Tische für Korrekturarbeiten
- ein Lesesessel mit Lampe
- eine Tageszeitung (HAZ)
- eine Wochenzeitung (DIE ZEIT)
- zukünftig auch Fachzeitschriften

In der Zeit von 8 – 17 Uhr täglich ist der Raum ausschließlich den Lehrkräften vorbehalten, die sich zurückziehen oder in Ruhe arbeiten wollen. Besprechungen müssen woanders stattfinden.

Nach gut sieben Wochen der Nutzung haben die Mitglieder dieses ersten Gesundheitszirkels den Eindruck, dass der Raum zunehmend gern genutzt wird und seinen geplanten Zweck mehr und mehr erfüllt. Es wäre jetzt also möglich, über bauliche und atmosphärische Veränderungen in den nun etwas entlasteten Lehrerzimmern nachzudenken.

Viele weitere große und kleine Verbesserungen – auch für unsere Schülerinnen und Schüler – warten auf ihre Umsetzung. Lasst euch also motivieren und engagiert euch in den Gesundheitszirkeln für ein gesünderes Leben und Lernen.

Andreas Lust-Rodehorst



Ruhige Arbeitsplätze für Lehrerinnen und Lehrer



Entspannung zwischendurch

BILDUNGSVEREIN

**Kurse • Seminare • Bildungsurlaube
z. B. Sprachen, Gesundheit, Selbsterfahrung,
Kultur, Rhetorik, Berufliche Bildung**

Information unter
Telefon 0511 / 344 144
e-mail: info@bildungsverein.de
www.bildungsverein.de
Wedekindstr. 14 • 30161 Hannover

Der 5. Jahrgang

Der 5. Jahrgang

Herzlich willkommen!



Die Klassenlehrer/-innenteams stellen sich vor

Die Einschulung der 5. Klassen

Am 7. August 2009 war es endlich soweit: In der vollbesetzten Aula der Leibnizschule warteten 119 Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Eltern, Verwandten und Freunden auf den Beginn der Einschulungsfeier. Es folgte ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm, das von Auftritten der Bläser- und Chorklassen des 6. Jahrganges und der Zirkus-AG mitgestaltet wurde. Am Klavier begeisterte Kaja Hahnheiser in Begleitung von Eike Bleeker auf der Violine, die das Stück „Ukulele“ präsentierten.

Klasse 5a

v.l.n.r.

1. Reihe: Clara-Sophie Walter, Kira-Louise Kurz, Christine Jungmann, Hendrik Coppeneur, Mina Abdulrahman, Thomasz Elendt, (Leonie Dennin aus der 5b), Ron-Joel Borowicki

2. Reihe: Melissa James, Sibel Winter, Sara Schönherr, Falk Meier-Berndt, Chantal Mix, Pia Meier, Karola Gottwald, Tobias Heinen, Carlos del Castillo Forero

3. Reihe: Fatih Senkul, Marcel André Röder, Genaro Volke Rodriguez, Lucas Krüger, Johanna-Maagainda Seelhorst, Hannah Lilli Holst

4. Reihe: Frau Werner, Frau Lasch, Marlo Nestaras, Ricarda Motzkuhn, Herr Schütz, Kai Czora, Julia Rumyantseva



Klasse 5b

v.l.n.r.

1. Reihe: Adrian Kremer, Levin Starke, Carlotta Wilhelm, Karla Vosmer, Niklas Vogt, Anna Krautberger, Lena Milde

2. Reihe: Lea Dreschel, Lea-Josephine Dismer, Maximilian Fink, Giulia Schmidt, Anna-Rachel Daxner, Lirazel Lenke, Anna Friedrich

3. Reihe: Roman Tessier, Bennet Keuns, Henrike Sprengel, Mara Rolfes, Luise Buschbeck, Lea Grönefeld, Antonia Haberkorn, Lilly Götting, Tom-Lukas Aust

4. Reihe: Justus Abt, Claas Köhl (jetzt 5a), Lukas Kiepe, Tamila Naghaei, Lea Mogwitz, Matilda Brauer, Simon Wachowski

5. Reihe: André Menges, Diana Fullmann(Patin), Adrian Deiters (Pate), Alida Wilckens (Patin), Caroline Schellschmidt (Patin), Andrea Plien



Der 5. Jahrgang

Der 5. Jahrgang

Es folgte ein Rap, den die Brüder Wendt darboten, bevor der stellvertretende Schulleiter Andreas Lust-Rodehorst alle Anwesenden begrüßte.

Nun stellten sich die Klassenlehrer/-innenteams vor und begrüßten alle Gäste herzlich.

Die Schülerinnen und Schüler wurden anschließend klassenweise aufgerufen und mit einer Sonnenblume empfangen, die die Paten überreichten. Nach einem kurzen Fotostopp gingen die neuen Klassen mit ihren Teams und den Paten in ihre Räume, um

sich spielerisch kennenzulernen. Es folgte ein gemeinsames Essen in der Mensa, das mit großem Engagement und Kreativität von den Eltern gestaltet wurde und einen gelungenen Abschluss bildete. Vielen Dank für die großzügige Unterstützung.

Nicole Buron



Es wird gerappt



Klasse 5c

v.l.n.r.

1. Reihe: Max Mathes, Janne Abraham, Lea Eikenberg, Felix Winter, Meret Peter, Kim Riechert, Bilge Taner, Johannes Pank

2. Reihe: Lilli Kemper, Amanda Meyer, Max Mader, Tabea Below, Franca Amici, Julina Beck, Carlotta Ax

3. Reihe: Timon Reinders, Jonas Kurze, Etienne Rey Irimia, Leon Antonijevic, Marlene Pliefke, Cem Baris Davenport

4. Reihe: Nicole Buron, Julia Worms, Sören Reusch, Onur Kuru, Benjamin Grosam, Kostantinos Soulios, Paten: Malte Sarrazin, Annika Klinger, Clara Fricke, Carolin Habekost, Wolfgang Uster



Klasse 5d

v.l.n.r.

1. Reihe: Nina Krumpholz, Annika Gade, Amelie Pfeiffer, Wandad Safadeh, Andrea Stoll, Lea Anna Schulte, Frederik von Kujawa, Hans Rinke

2. Reihe: Tom Arff, Sven-Fabian Kwooll, Zoe Bremer, Dilara Toker, Sarah Hillmann, Paula Katharina Wetke, Pia-Sophia Vater, Paul Scharnoffske, Christian Lange

3. Reihe: Marc Schwettmann, Bennett Schwenger, Marek Scheuer, Jona Winkler, Tjark Thedens, Jan Luca Sievers, Larissa Bolze

4. Reihe: F. Heusohn, M. Schwerdtner, Niclas Heib, Moria Schierok, Malin von Eye, Marcel Dubois, Saskia Schulze, Dennis Henneke,

Paten: Annabell Dschenfzig, Nina Bauer, Jenny Garbe

Sing es!

Chorkonzert in der Mensa der IGS List

Am Mittwoch, dem 27. Januar 2010, fand das diesjährige Chorkonzert der IGS List statt.

Die Chorklassen der Jahrgänge 5, 6 und 7 traten in der Mensa unter der Leitung von Angela Gulyas und Andrea Plien, am Klavier begleitet von Lutz Haverkamp, vor das interessierte und begeisterte Publikum.

Lieder zum Thema Freundschaft und Liebe, Songs aus den Musicals *Anatevka*, *Mamma Mia* und *Hair*, Kanons, Spirituals und beliebte Lieder aus dem Film „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ wurden mit viel Engagement dargeboten, zum Teil angereichert mit überzeugend vorgetragene Soli einzelner Mitglieder der Chorklassen. Weiter so!

Die Schülerinnen und Schüler staunten nicht schlecht, als unser Gastchor mit dem klingenden Namen „be:sound“ gegen Ende des Konzertabends ein paar Lieder aus seinem Repertoire-Koffer packte. Nun war die Mensa erfüllt vom Singen, Tanzen und Grooven erwachsener Choristen:

„Wenn 20 Menschen aus vollem Herzen und mit viel Energie alte Stücke vom Staub befreien und damit den emotionalen Kern dieser mehrstimmigen Arrangements ersingen, dann ist es be:sound.“ So kann man es lesen im Booklet der neusten CD von be:sound, die im Herbst 2009 produziert wurde. Das Gesangsensemble unter der Leitung und mit Klavierbeglei-



Chorklasse 5



be:sound, Konzert im Januar 2010



Chorklasse 6



Chorklasse 7

ung von Susanne Behr übertraf alle Erwartungen und zeigte unseren Schülerinnen und Schülern, wie viel Spaß und Musizierfreude auch Erwachsene mit dem Singen haben und wie es nach drei Jahren Chorklasse vielleicht weitergehen kann. Die Idee zu diesem „Chorkonzert der Begegnungen“ hatten Andrea Plien und die an unserer Schule in den Chorklassen 5, 6 und 7 tätige Rhythmikerin Bettina Abraham. Diese ist Mitglied im Chor be:sound und sorgte bei der Planung des Konzertprogramms auch dafür, dass die verschiedenen Chorgruppen mit dem Gastchor gemeinsam Lieder erarbeiteten.

So entstand ein buntes und abwechslungsreiches Jubiläumskonzert.

Ehregast des Konzertes war Andreas Lust-Rodehorst, denn er hatte vor rund fünf Jahren die Idee, an der IGS List ein Profil „Chorklasse“ einzurichten (siehe Interview). Die Fachgruppe Musik bedankt sich herzlich bei Andreas Lust-Rodehorst für sein Engagement für die Chorklassen. Ein weiterer, nicht minder herzlicher Dank gilt an dieser Stelle Wolfgang Uster für die engagierte Leitung der Fachgruppe Musik.

PS: Seit November 2009 gibt es nun auch einen Chor der Lehrerinnen und Lehrer der IGS List. Obwohl er sich noch in der Aufbauphase befindet, konnte das Ensemble bestehend aus ca. zehn Mitgliedern beim Chorkonzert ein Madrigal und ein Chanson präsentieren. Neue Mitglieder aus Kollegium oder Elternschaft sind herzlich willkommen!

Bettina Abraham, Angela Gulyas, Andrea Plien



Aufeinander-Hören und groovender Rhythmus

Fünf Jahre Chorklassen – ein Interview mit Andreas Lust-Rodehorst

Die Idee, an der IGS List ein Profil „Chorklasse“ einzurichten, hatte vor fünf Jahren Andreas Lust-Rodehorst. So bot es sich an, einmal genauer nachzufragen – bevor Andreas die IGS List zum 2. Halbjahr verlassen wird.

Angela Gulyas: Andreas, wie bist du auf die Idee gekommen, an unserer Schule ein Profil „Chorklassen“ aufzubauen?

Andreas Lust-Rodehorst: Aufgrund meiner vielfältigen Erfahrungen im Bereich der Chorarbeit außerhalb der Schule wusste ich, dass gemeinsames Singen einen besonderen Zusammenhalt, eine gute Gemeinschaft und interessante musikalische Erfahrungen bei den aktiven Sängerinnen und Sängern hervorbringen kann. Es liegt auf der Hand, dass diese positiven Wirkungen einen Gewinn für das Leben in der Schule darstellen, und zwar nicht nur dann, wenn die musikalischen Ergebnisse auf der Bühne zu hören und zu sehen sind. Ein Effekt, der ja auch bei den Bläserklassen zu beobachten war. Wesentlicher Unterschied beim Singen ist aber, dass man nicht in ein Instrument hineinspielt, sondern selbst das Instrument ist. Es gehört schon Mut dazu, sich selbst auf der Bühne zu präsentieren. Die Mädchen und Jungen, die sich für die Teilnahme an einer Chorklasse entschieden haben, konnten erleben und zunehmend genießen, wie durch das Aufeinander-Hören der Klang schön wurde und der Rhythmus immer besser groovte. Die Stimmen wurden stärker und die Präsenz auf der Bühne deutlicher. Die Persönlichkeiten entwickelten sich. Und das ist doch wirklich ein guter Grund, Chorklassen an der Schule zu haben!

A.G.: Welche Bedeutung hat für dich persönlich und für dich als Pädagoge das Singen?

A.L.-R.: Über einen sehr langen Zeitraum meines Lebens hat das Singen eine wirklich bedeutsame Rolle gespielt. Durch mein Mitwirken in verschiedenen Ensembles habe ich auf Konzertreisen die halbe Welt gesehen, mit wirklich guten Musikern zusammengearbeitet und sehr viel musikalische Literatur kennengelernt. Ich konnte so außerdem ständig trainieren, in der Öffentlichkeit vor anderen Menschen zu agieren, was mir nach wie vor in vielen (nicht musikalischen) Situationen hilft. An dieser Stelle sehe ich auch einen pädagogischen Sinn: Singen ist eine gute Möglichkeit, bei jungen Menschen Selbstbewusstsein, Zuversicht und Gemeinsinn zu fördern.

A.G.: Warum gibt es so wenige Jungen in den Chorklassen? Hast du selbst als Junge gern gesungen?

A.L.-R.: Ja, ich habe tatsächlich schon als Junge gerne gesungen. Mein Vater leitete einen Chor – da hatte ich wohl keine wirkliche Wahl.

Jungs finden Bands gut: laute und wilde Schlagzeuger, metallische Gitarristen, finstere Bassisten – selbst Sänger sind cool! Aber selber singen? Da fehlt dann doch oft der Mut. Nur auf die eigene Stimme vertrauen – das ist dann doch zu verwegen.

Also Jungs: Mehr Mut, bitte! Singt!

A.G.: Was wünschst du der IGS List für die Zukunft?

A.L.-R.: Vom Singen weiß ich, dass es dann besonders schön klingt, wenn die Stimme locker ist, wenn man überflüssige Spannungen loslassen kann.

So wie ich die IGS List – also die in der Schule agierenden Menschen – in den letzten zehn Jahren erlebt habe, ist es meines Erachtens kein vermessener Wunsch, wenn ich sage: Locker werden und Loslassen wird schönere Töne hervorbringen.

A.G.: Lieber Andreas, vielen Dank für dieses Interview und alles Gute an deiner neuen Schule!



Du hast es selbst in der Hand:
Ergreife Deinen Traumberuf!

- Tourismus- und Eventmanagement
- IT- und Projektmanagement

- BTA Biologisch-Techn. Assistent/in
- CTA Chemisch-Techn. Assistent/in
- PTA Pharmazeut.-Techn. Assistent/in
- ITA Techn.-Assistent/in Informatik

- Rettungsassistent/in
- Logopäde/-in
- Podologe/-in

INFOTAG
22.8. + 7.11.09
10 – 13 Uhr

www.design-your-future.info
Tel. 0511/260 928 82
Baumstr. 20, 30171 Hannover



1-2-3-4



Bennet mit E-Bass, Lehrer Jan Frühauf



Bläser in Aktion



Christmas is coming!



Was ist jetzt dran?



Konzentration am Schlagzeug

Hast du Töne?

Weihnachtskonzert der Bläserklasse 5b

Na klar! – Sechs sind es, mit denen man schon das eine oder andere Weihnachtslied hörensWert präsentieren kann.

Trotz Grippewelle, hustenden Kindern, kranken Klassen-, Fach- und Instrumentallehrerinnen und Lehrern waren am 17. Dezember fast alle Bläserklassenschüler und -schülerinnen wieder fit und präsentierten ihr erstes Konzert nach dem Start mit den Instrumenten im September.

Das Rahmenprogramm wurde im Englisch-, Deutsch- und im Vertretungsunterricht, der besonders die 5b in den Wochen vor Weihnachten getroffen hatte, eingeübt. Nur Klassenlehrer André Menges konnte seine Rolle als Weihnachtsengel nicht selber spielen. Zwar gab es keine Life-Schaltung zu ihm ans Krankenbett, aber die Eltern sorgten dafür, dass er mit Film, Fotos und einem weihnachtlich verpackten Genesungsgruß reichlich beschert wurde.

Justus eröffnete das Weihnachtskonzert mit einigen sachdienlichen Hinweisen:

„Sollten die Fluggeräusche auf unserem Flug ins Weihnachtsparadies zu laut werden, fallen automatisch Ohrstöpsel über Ihnen heraus, die Sie sich dann über Mund und Nase stülpen ... äh, in die Ohren stecken.“

Die Eltern waren tatsächlich recht verwundert, dass ihre Kinder immer noch so schräge Töne auf den Instrumenten von sich gaben. ... Spielte ihr Kind nicht ein anderes Instrument?!

Bei der Vorstellung der Bläserklasse auf Englisch wurde diese beabsichtigte Verwirrung gestiftet, bis Anna Friedrich dem Chaos ein Ende setzte: „Stop! Oh, no! What a noise! There`s something wrong with this class! Are you mad, students!? Please change your instruments and hurry up! Santa Claus is coming.“

Unter dem Weihnachtsmannkostüm steckte Lirazel und spielte überzeugend

einen hungrigen Weihnachtsmann, der die Rute natürlich nur für die Eltern mitgebracht hatte!

Und nun wurde Musik gemacht! Alle hatten wieder ihr eigenes Instrument. Die Eltern waren nach der anfänglichen Verwirrung beeindruckt, wie schön die Bläserklasse nach drei Monaten schon klingen kann.

„Jingle Bells“, „Morgen kommt der Weihnachtsmann“ standen unter anderem auf dem Programm. Bennet spielte mit seinem Lehrer Jan Frühauf die „Ode an die Freude“ auf dem E-Bass! Na, das hätte Ludwig van Beethoven gefallen!! Am Schluss durfte der „Hard Rock Blues“ nicht fehlen. Unsere Schlagzeuger Simon, Tom und Levin konnten sich dabei so richtig ins Zeug legen und die gelernten „Fills“ trommeln.

Alle Schüler hatten ihren Spaß bei der Vertonung des Märchens „Der Prinz mit den Eselsohren“, das im Deutschunterricht mit verteilten Rollen erarbeitet worden war. Auf den Instrumenten konnte man dazu improvisieren und Eselsohren, Feen, König, Barbier und Priester musikalisch darstellen.

Natürlich wurde auch gesungen: Beim „Bläserklassen-Rock´n´Roll“ hatte jede Instrumentengruppe ihre eigene Strophe. Da es aber auch einige Soloinstrumente gibt, mussten sich manche Kinder allein durch ihre Strophe singen, zum Beispiel Roman:

„Auch gibt es das Euphonium, es ist so leicht und groß.“

Wer das nicht kennt, ist ganz schön dumm, sein Ton, der klingt famos.“

Nach dem Weihnachtskonzert gab es das ersehnte Buffet, das von den Eltern vorbereitet worden war. In der weihnachtlich geschmückten Mensa saßen alle noch lange zusammen und ließen den Abend ausklingen.

Andrea Plien



Knecht Ruprecht



Lirazel am Saxophon



Jingle Bells – Niklas am Glockenspiel

„... doch Atlantis muss untergehen ...“

Theaterprojekt der Klasse 6c

Am Donnerstag, den 3. Dezember zeigte die Klasse 6c in der Mensa der IGS List das Schauspiel „Der Schatz von Atlantis“ nach dem gleichnamigen Jugendroman von Gabriele Beyerlein bearbeitet für die Bühne im Rahmen des Deutschunterrichts. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6c verfassten und inszenierten die Spielszenen in Gruppenarbeit selbstständig (Teil I). Das Ergebnis war eine Folge wunderschöner, traumhafter Szenen, die zuerst in Nürnberg, dann in Ägypten, in Atlantis und zuletzt wieder in Nürnberg spielten. Zwischen den Szenen erklangen arabisch-afrikanisch inspirierte Trommel- und Percussionszenen, z. T. verbunden mit Tanz- und Sprachelementen, erarbeitet im Rhythmikunterricht bei Bettina Abraham und z. T. auch als Soloeinlage von Bettina Abraham einfühlsam performed.

Die von den Schülerinnen und Schülern selbst gestalteten Bühnenbilder (Projektion: Kamran Bozorgnia) und die phantasievollen Kostüme zogen das Publikum in ihren Bann, sodass eine einstündige Inszenierung entstand, bei der jedes Kind der Klasse 6c eine „Hauptrolle“ hatte.

In Teil II des Schauspiels wurde die Handlung in Form von Einzelvorträgen fortgeführt, d. h. jedes Kind der Klasse trug dem Publikum nach und nach in wenigen Sätzen den weiteren Fortgang der Handlung als Einzelleistung vor. Das jeweils eigene Bühnenbild (Projektion) unterstützte das Gesagte. Lampenfieber musste besiegt werden und alle 27 Schülerinnen und Schüler trugen ihren selbst formulierten Text überzeugend vor! Für die Pädagoginnen und Pädagogen unter uns war dies, trotz eventueller Längen, einer der Höhepunkte der Aufführung.

Atlantis (altgriech.: *Atlantis nēsos* „Insel des Atlas“) ist ein mythisches Inselreich, das der antike griechische Philosoph Platon (427 bis 347 v. Chr.) als erster erwähnte und beschrieb. Es war laut Platon eine Seemacht, die, ausgehend von ihrer „jenseits der Säulen des Herakles“ gelegenen Hauptinsel, große Teile Europas und Afrikas unterwarf. Nach einem gescheiterten Angriff auf Athen sei Atlantis schließlich um 9.600 v. Chr. in Folge einer Naturkatastrophe innerhalb „eines einzigen Tages und einer unglückseligen Nacht“ untergegangen.¹

¹ www.wikipedia.org/wiki/Atlantis, November 2009

Ein großer Stoff in einem kleinen Schulprojekt. Die Geschichte ist eigentlich schnell erzählt:

Kai, allein zu Hause, verirrt sich in einem Computerspiel und gerät über Ägypten, wo er die Katze und zugleich Göttin Bastet trifft, nach Atlantis. In Begleitung der Katzen-Göttin lernt er neue Freunde kennen (das Mädchen Aoja, ihren Bruder Rhtih, den Musiker Marfen u. a.) und muss sich mit Gegnern auseinandersetzen (mit dem brutalen Schmied Krk, dem despotischen König Aldegros, mit Kriegern und Wachen). Kai ist von der fremden Atlantis-Welt fasziniert und er besteht viele Abenteuer. In einem spannenden Wettlauf mit der Zeit können die Kinder die zu einem neunköpfigen Drachen verzauberten neun Könige, den Hohepriester (Vater der Geschwister Aoja und Rhtih) und viele weitere im Bergwerk gefangene Regimegegner befreien. Doch Atlantis muss untergehen, und so wird Kai zuletzt in die Gegenwart zurückgeschwemmt. War alles nur ein Fiebertraum?

Die Story kennen alle Schülerinnen und Schüler des 6. Jahrgangs, denn es war unsere Lektüre im Deutschunterricht. Doch die Klasse 6c ging einen großen Schritt weiter, hinein in das Wagnis „Theater“. Und dort werden die Themen noch stärker spürbar als bei reiner Lektüre, so z. B.:

- Ein Computerspiel wird so sehr zur Realität, dass ich mich darin verliere.
- Ist der gefährliche neunköpfige Drache das, was man von ihm sagt?
- Woran kann ich merken, ob jemand in mich verliebt ist?
- Wie kann ich mit meinem Leben klarkommen, auch ohne große Unterstützung durch meine Eltern?
- Es gibt Bedrohungen, die unausweichlich sind („Atlantis muss untergehen“).
- Wie kann ich meine Angst besiegen?

Plötzlich transportiert ein kleines Theaterstück große Themen und ich hoffe, dass hier kein Kind überfordert wurde. Doch eines wurde deutlich: Mit Selbstvertrauen und Ideenreichtum lässt sich ein Teil der Probleme lösen, mit Freundschaft und gemeinschaftlichem Handeln ein weiterer Teil. Und mit dem Unausweichlichen müssen wir und werden wir klarkommen ...

Musik und Choreographie: Bettina Abraham
Regiecoaching und Bildprojektion: Kamran Bozorgnia
Ton, Licht, Technik: Sebastian Schütz
Ausstattung: Susanne Jungmann
Plakat- und Programmheftgestaltung: Christine Gartzke
Bühnentechnik und Vorhang: David, Julian, Patrick
Idee und Gesamtleitung: Angela Gulyas

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Bettina Abraham und Susanne Jungmann, ohne die diese „wunderschön-traumhafte“ Inszenierung nicht gelungen wäre!

Angela Gulyas, Musik-, Deutsch- und Klassenlehrerin der Klasse 6c



Johanna und Wassia mit Chorgruppe beim Tanz



Vincent, Patrick, Naword, Phil und Jele



Julian und Marco



Pauline und Hannah



Eingangsbereich zu den Toiletten

Im ersten Halbjahr des Jahres 2009 wurden die Mädchen- und Jungentoiletten der IGS List künstlerisch neu gestaltet, um die sterilen WC-Räume in ansprechende Orte zu verwandeln. Neben dem ästhetischen Anspruch sollte die Umgestaltung eine höhere Identifikation mit den Räumlichkeiten ermöglichen und so die Verantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler für die Sauberkeit steigern.

Zu Beginn des Projektes suchten die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung der Künstlerin Inge-Rose Lipok nach Ideen zur Neugestaltung der Räumlichkeiten. Sie sammelten Texte, informierten sich über geschichtliche Hintergründe zum Thema Körperpflege, Wasch- und Toilettenraumgestaltung sowie über die Gestaltung von WC-Räumen in anderen Ländern.

Sie erstellten zahlreiche Skizzen und arbeiteten sich Schritt für Schritt an den endgültigen Entwurf heran. Die verschiedenen Ideen wurden in Mosaiken und Zeichnungen auf Plexiglas umgesetzt.

Vom „Unort“ zum Kunstraum –

Schülerinnen und Schüler des 9. und 10. Jahrganges gestalten die WC-Räume der IGS List

Die Ausführung der Arbeit erfolgte schließlich im Rahmen des Kunst-Wahlpflichtkurses mit Schülerinnen und Schülern des 9. und 10. Jahrganges. Sie besuchten hierzu einmal wöchentlich für eine Unterrichtseinheit (80 Minuten) das Atelier der Künstlerin.

Das Ergebnis dieses Projektes kann im Erdgeschoss der IGS List bewundert werden.

Katja Marhenke



Gestaltung der Toilettenräume

LISTER

LERNMEILE

Nachhilfe · Computer · Sprachen

☉ **Schüler - Nachhilfe**
+ Hausaufgabenhilfe

☉ **Computerkurse**

☉ **Sprachkurse**

☎ 90 88 77 1
Lister Meile 88 (am Lister Platz)

Geo Caching - eine moderne Schatzsuche

Kollegiumsausflug der IGS List am 14.08.2009

Traditionell organisiert der 6. Jahrgang den Kollegiumsausflug. In diesem Jahr hatte er die Idee, alle auf eine Schatzsuche in die Eilenriede zu schicken. Aber nicht auf eine herkömmliche Schnitzeljagd, wie wir sie von früher kennen, sondern auf eine andere Art, nämlich mit GPS-Handys.

Um 15.00 Uhr trafen wir uns, um etwas über den Ablauf des Ereignisses zu erfahren. Mit Hilfe einer kurzen Power Point Präsentation wurde zu Beginn erläutert, was Geo Caching ist, nämlich eine moderne Schatzsuche: Überall auf der Welt gibt es versteckte Caches. In Internet-Datenbanken findet man deren Koordinaten sowie die Beschreibung der Caches, die mit Hilfe eines GPS-Handys geortet werden können. Hat man sich dem Schatz bis auf fünf Meter genähert, sind eine gute Beobachtungsgabe und etwas Intuition gefordert, um das Versteck zu finden. Die Schätze befinden sich meist in kleinen Filmdöschen oder Tupperdosen, je nach Größe des Objekts. Hat man den Cache gefunden, sollte man sich unauffällig etwas entfernen, um in Ruhe tauschen und loggen zu können, d.h. eine Kleinigkeit aus dem Schatz auszutauschen und den Fund ins Logbuch einzutragen. Anschließend wird der Schatz wieder sorgfältig an derselben Stelle versteckt und weiter geht's.

Nach dieser Einführung wurde jeder Kollege/jede Kollegin mittels Losverfahren einer der neun Gruppen zugeordnet. Jede Gruppe musste vier verschiedene Schätze suchen. Die letzten Koordinaten bezeichneten das Ziel, ein Restaurant, Name unbekannt. Alle machten sich auf den Weg. Bereits nach kurzer Zeit sahen wir eine Gruppe, die sich wohl ihrem Schatz genähert hatte. Aufgeregt wie aufgeschreckte Hühner suchte sie im Unterholz, auf Ästen, hinter Schildern und unter Steinen alles ab. Dies ließ uns etwas schmunzeln, denn noch waren wir von unserem Versteck zu weit entfernt, um irgendeine Unruhe zu verspüren.

Aber nach einiger Zeit hatte auch unsere Gruppe die ersten Schätze entdeckt und musste bewundernd feststellen, dass Naturwissenschaftler eine besondere Gabe haben, in der freien Natur, im Waldboden oder in Astlöchern zielgerichtet und sehr erfolgreich Verstecke zu finden. A la Bonheur, liebe Andrea ©

Mitten in der Eilenriede wurde es dann

plötzlich etwas lauter. Wir näherten uns der Koordinate „Log your visit“, die jede Gruppe hatte. Da der eigentliche Cache hoch oben in einem Baum für uns nicht zu erreichen war, gab es an dieser Stelle statt eines Schatzes einen kleinen Umtrunk. So hatten alle eine Pause, und wir konnten uns über unsere neuen Erfahrungen im Suchen und Finden austauschen. Da wir noch genug Zeit hatten, baten einige Gruppen um „Zusatzaufgaben“ und ließen sich von anderen Gruppen weitere Koordinaten geben.

Um 18.00 Uhr trafen alle neun Gruppen im Zielrestaurant beim Griechen am Lister Turm ein. Im reservierten Raum waren die Tische bereits schön eingedeckt, alle bekamen schnell etwas zu trinken und zu essen, und so konnten wir gemeinsam auf den schönen Nachmittag und unsere Zusammenarbeit anstoßen.

Das Wetter war so schön, dass sich die meisten von uns im Anschluss nach draußen setzten und mit dem ein oder anderen Gläschen den Abend ausklingen ließen und die Nacht einleiteten!!! Dabei wurde viel gelacht und alle amüsierten sich hervorragend; die Rückmeldungen an das Team waren positiv und wir zufrieden.

Geo Caching ist eine schöne Beschäftigung für Erwachsene und Kinder: Mit einem solchen Gerät werden Ihre Kinder ohne zu maulen gern mit Ihnen auf einen Waldspaziergang oder eine Stadtteilralley gehen. Auch im Urlaub kann man damit viel Spaß haben.

Wer sich genauer informieren möchte, findet im Internet unter www.cachewiki.de viele interessante Hinweise.

Last but not least einen Dank an die Teamkollegen des 6. Jahrgangs und einen ganz besonderen Dank an Stefan Strathmann, der viel Zeit und Engagement in die Vorbereitung investiert hat.

Lieber Andreas Lust-Rodehorst, auch dir gebührt ein Dank. Denn du hast uns erlaubt für die Schule noch vier weitere GPS Geräte zu kaufen. So konnten wir kleine „Suchgruppen“ bilden, und die Schülerinnen und Schüler der IGS werden dir dankbar sein, denn auf Klassenfahrten und in Projekten werden diese Geräte in Zukunft bestimmt oft eingesetzt werden und vielen zu Gute kommen.

*Gaby Görlich-Jakobi,
Jahrgangleiterin des 6. Jahrgangs*



Auf geht's ...



Verdiente Pause



Alles gefunden



Teamwork



Irgendwo hier muss es sein



Entspannter Ausklang

Alle Jahre wieder ...

Die Schulfete 2009

Ups! Schon wieder ein Jahr vergangen? Mit Beginn der Adventszeit zeigen nicht nur Weihnachtsmärkte und der große Rummel in der Stadt, dass sich das Jahr dem Ende zuneigt. Zu diesem Jahres-Endspurt gehört auch unsere alljährliche Schulfete am letzten Wochenende im November. Obwohl die Planungen für die Fete immer schon im Sommer mit der Auswahl des Unterhaltungsprogramms beginnen und es im Herbst jede Menge Arbeit mit der Vorbereitung gibt, bleibt doch am Abend der Party die Erkenntnis nicht aus: „Jetzt geht das Jahr zu Ende!“

Die Fete am 28.11.09 war ein großer Erfolg und eine Bestätigung für uns als Veranstalter, weil wir dieses Jahr noch stärker als in den vergangenen Jahren in das einleitende Unterhaltungsprogramm investiert haben. Nachdem wir 2008 einen Rückgang der Besucherzahl feststellen mussten – die Konkurrenz „Late-Night-Shopping“ war wohl zu stark – konnten wir dieses Jahr wieder mehr Leute für unsere Schulfete begeistern.

Den gelungenen Auftakt des Abends machte die Comedy-Truppe „Wolfgang Grieger und die HighNees“ mit zum Teil selbst erfundenen Musikinstrumenten wie dem „Klingelophon“ und einem Humor, dem nichts Menschliches fremd ist. Es folgte ein großartiger Auftritt der Band „Yellow Ritmus“: Carlos Garcia mit Hannah und Leon Garcia sowie Nauras Jabir, Schülerinnen und Schülern unserer Schule, Musikern aus Spanien und Lateinamerika und einem Tanzpaar, das die Zuschauer nach und nach auf die Tanzfläche zog – mit viel Gefühl, Schwung und Rhythmus gelang es der Truppe, alle Zuschauerinnen und Zuschauer zum Tanzen zu bringen und so einen idealen Übergang zur Musik vom Plattenteller zu schaffen.

Mattias Senf war dieses Jahr der DJ. Er tat bis in die frühen Morgenstunden den richtigen Griff in die CD-Kiste und legte tanzbare Musik auf. So verließen erst um ca. vier Uhr morgens die letzten Tänzerinnen und Tänzer die Tanzfläche.

Allen Künstlerinnen und Künstlern hier ein herzliches Dankeschön!

Unser Dank gilt natürlich auch und besonders der Vielzahl Freiwilliger, die uns beim Auf- und Abbau, beim Schmücken der Räume, bei der Einteilung der Helferinnen und Helfer, beim Tresendienst und bei vielen anderen kleinen Dingen unterstützt haben. Nicht zuletzt danken wir den Lehrerinnen und Schülerinnen und Schülern, die sich um das tolle Buffet gekümmert haben! Vielen Dank - ohne euch alle wäre es nicht möglich, so eine Fete zu organisieren.

Wir freuen uns, dass die Party nicht nur für gute Stimmung zwischen Eltern und Lehrerinnen und Lehrern sorgt und die Identifikation mit der Schule unserer Kinder stärkt, sondern zusätzlich einen Überschuss in Höhe von fast 1.600,- Euro eingebracht hat. Mit diesem Geld können wir als Förderverein unsere ehrenamtliche Tätigkeit weiterführen und sinnvolle pädagogische Projekte für unsere Kinder unterstützen.

Für alle, die unsere Fete nicht besuchen konnten, gilt: Seid nicht traurig, denn unter dem Motto „Alle Jahre wieder ...“ freuen wir uns auf alle Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, die am 27. November 2010 bei der nächsten Schulfete dabei sind.

*Markus Neuhaus,
Vorstand Förderverein IGS-List
Schriftführer*



Wolfgang Grieger und die HighNees: Quatsch, Musik und gute Laune!



Schüler der IGS-List: Spaß an der Musik.



Carlos Garcia mit Yellow Ritmus.



Wer kann ihm schon widerstehen ...?



Mitreißende Rhythmen

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte

Globale Folgen eigenen Handelns erfahrbar machen

Das Sibirien-Projekt der IGS List



Das Ensemble

Die IGS List nimmt als eine von drei Partnerschulen in Niedersachsen an dem zweijährigen Projekt um.welt des VNB teil. Ziel dieses Projektes ist es, die Auswirkung des eigenen Handelns auf das Leben anderer Völker erfahrbar zu machen. Dies soll vor allem dadurch erreicht werden, dass direkte, persönliche Kontakte zwischen den „Verursachern“ und den „Betroffenen“ ermöglicht werden. Die IGS List ist innerhalb dieses Projektes die Partnerschule für Sibirien, daneben gibt es noch eine Partnerschule für Namibia und eine für Indien.

Im Rahmen des Projekts wurden zwei direkte Begegnungen zwischen Schülerinnen und Schülern der IGS List und Jugendlichen aus einer Region in Sibirien arrangiert, durch die die Pipelines für das Erdöl laufen, das nach Europa geliefert wird.

An zahlreichen weiteren Terminen, die einmal pro Woche in der Schule stattfanden, wurden dann mit den hannoverschen Schülerinnen und Schülern die Erfahrungen aufgearbeitet, Fakten geklärt und mögliche Konsequenzen erarbeitet.

Zum Projektstart hatte die IGS List am 13. und 14. August 2009 insgesamt 21 Personen zu Gast, die entweder aus Sibirien stammen oder zu den Organisatoren gehören. Die inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen des Besuchs der sibirischen Jugendlichen wurden von Janun (Jugendumweltnetzwerk Hannover) durchgeführt, die seit fünf Jahren Austausch mit den Chanty und Mansi in Sibirien ermöglichen. (www.sibirien.janun-hannover.de/ausschreibung.html)

Der 13.08.2009 diente der Kontaktaufnahme der Lehrkräfte und der Gäste und der Besichtigung der Schule. Am Freitag, den 14.08. wurde zunächst ein gemeinsames Frühstück in der Mensa durchgeführt, das von den Schülerinnen und Schülern der Klasse 7c und der Klasse 10b vorbereitet

wurde. Insgesamt nahmen 80 Personen an diesem Frühstück teil. An Gruppentischen von je zehn Personen wurden die ersten Kontakte geknüpft. Anschließend wurde von den Gästen ein Theaterstück über eine deutsch-sibirische Liebesgeschichte vorgeführt, in der die starken kulturellen Unterschiede der beiden Völker deutlich wurden. Ab 12 Uhr fanden eine Diskussion über das Stück und weitere persönliche Gespräche statt. So hatten die sibirischen Gäste darum gebeten Hip Hop sehen zu dürfen. Nach einer spontanen Vorführung von Antonie und Paula aus der 10. Klasse gab es unter anderem auch noch einen spontanen „Workshop“ der Schülerinnen und Schülern mit den Tänzerinnen und Tänzern der Gäste.

In den folgenden Wochen fand die Aufarbeitung der Thematik im Unterricht statt. Vom 21. bis 24. September 2009 trafen sich die Schülerinnen und Schüler erneut mit den sibirischen Gästen. Das Treffen fand auf dem IDEENhof in Barsinghausen statt. Am 21./22.09. war dort die 10b zu Gast, am 23./24.09. die 7c. An den beiden Tagen wurde mit den sibirischen Gästen gebastelt, getanzt, am Lagerfeuer gesessen und vor allen Dingen intensiv diskutiert – über die jeweilige Lebensweise, den Alltag, Hobbys, Musikgeschmack usw. Es wurden viele Unterschiede, aber auch einige Gemeinsamkeiten entdeckt. Vor allem das gemeinsame Arbeiten hat zu einem intensiven Austausch und einem tieferen Verständnis für das jeweils „Andere“ geführt.

Die nun folgenden Unterrichtsstunden dienten der Auswertung und der Dokumentation der Erfahrungen. Erste Ergebnisse und weitere Fotos sind unter www.projekt-um-welt.de/Arbeits.Felder zu sehen.

Fazit: Das Projekt hat bis jetzt neben der Vermittlung zahlreicher interessanter Fakten vor allem die Gelegenheit geboten, intensive einzigartige Erfahrungen mit einer anderen Kultur zu machen. Wir sind gespannt, was noch so kommt.

Petra Hoppe



Sibirische Gäste auf dem Ideenhof



Sibirische Musik auf traditionellen Instrumenten



Sibirischer Tanz



Basteln von Spielzeug aus Holz (Ole, Thomas, Leon, Thibaut und Kolja)



Basteln mit Birkenrinde (Philip, Rhima, Ina)



Basteln von Perlenschmuck

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte



Etretat

Am Dienstag, den 12. Mai 2009 sind wir um 7 Uhr mit dem Bus vom Lister Kirchweg losgefahren. Um etwa 10 Uhr haben wir die Gruppe aus Lüdenscheid abgeholt, mit der wir zusammen nach LeHavre gefahren sind. Während der Fahrt haben wir uns Filme angeschaut, geredet und Musik gehört, bis wir um 20 Uhr (endlich) in LeHavre angekommen sind. Unsere Gastfamilien haben uns herzlich begrüßt, dann haben wir uns unsere Koffer geschnappt und sind mit unseren „Corres“ nach Hause gegangen.

Am Mittwoch, den 13. Mai haben wir uns alle um 8 Uhr am Collège Descartes getroffen. Herr Rudolph und Frau Emo haben leckere Croissants und Brötchen gekauft, damit wir alle zusammen richtig französisch frühstücken konnten.

Nach dem Frühstück haben wir uns die Schule von innen angeschaut; zum Schluss sogar das Lehrerzimmer, dort dürfen Schüler normalerweise nicht rein. Danach sind wir in die Bibliothek gegangen. Hier durften wir für den Rest der Stunde ins Internet gehen.

In der Pause bildete sich ein Kreis von neugierigen Schülerinnen und Schülern um uns. Ein wenig haben wir uns gefühlt wie im Zoo.

Um 11 Uhr sind wir in die Sporthalle gegangen, sind dort geklettert und haben Basketball und Tischtennis gespielt. Nach dem Mittagessen in den Gastfamilien haben wir uns am Strand getroffen, der leider nur aus dicken Steinen bestand. Am Donnerstag sind wir früh morgens nach Rouen gefahren, haben uns die Stadt angeschaut und eine Rallye durchgeführt, die am Jeanne-d'Arc-Museum endete. Nach dem Museumsbesuch hatten wir noch zwei Stunden Zeit, die die meisten von uns zum Shoppen oder Ausruhen genutzt haben.

Am Freitag sind wir mit dem Bus zur zweitlängsten Brücke der Welt gefahren, der

Pont de Normandie. 50 Minuten brauchten wir, um über diese Brücke zu laufen. In Honfleur hatten wir Zeit für die Besichtigung dieser wunderschönen mittelalterlichen Stadt. Danach sind wir mit dem Schiff durch die Schleuse auf die Seine und unter der Pont de Normandie durchgefahren. Leider hat es genau da angefangen zu regnen. Alle, die draußen saßen, wurden ganz nass, trotzdem haben wir uns gut amüsiert. Danach sind wir zum Sandstrand in Deauville gefahren. Doch leider war der Wind relativ schneidend und kalt. Am Samstagvormittag haben wir uns alle am Strand getroffen. Dort bemerkten wir, dass sich gerade 50 m weiter ein Kanuclub formierte, der kostenlos Kanufahren anbot – diese Gelegenheit haben einige von uns gern genutzt.

Am Abend haben wir uns alle bei Colin (Dianas Austauschschüler) getroffen und haben dort zusammen gegessen. Am Sonntag haben wir Ausflüge oder Aktionen in den Familien gemacht, z. B. nach Etretat (zu den Elefanten-Felsen).

Am Montag haben wir LeHavre und ein weiteres Museum besichtigt, sind zum Strand gegangen und haben dort ge-

picknickt. Vom 80 m hohen Rathausturm konnten wir anschließend LeHavre von oben sehen. Vom Bürgermeister wurden wir sehr freundlich mit Cocktails empfangen, und wir haben eine andere deutsche Austauschgruppe aus Lüneburg kennen gelernt, bis uns unsere Familien abgeholt haben.

Dienstag, den 19. Mai: Mit einem lachenden und einem weinenden Auge haben wir uns von unseren Familien verabschiedet. Um 7.30 Uhr sind wir nach Paris gefahren. Dort hat uns der Busfahrer an der Station Porte Maillot abgesetzt. Wir sind mit der Métro bis zum Eiffelturm gefahren und von dort zurück zu Fuß über die Champs-Élysées bis zu Notre Dame gelaufen. Danach hatten wir vier Stunden Zeit, um uns in Gruppen von mindestens drei Personen in Paris frei zu bewegen. Um 19.30 Uhr haben wir uns vor Notre Dame getroffen, und es ging mit dem Bus zurück nach Hannover.

Alles in allem war es ein sehr schöner Austausch, der sehr zu empfehlen ist!

Leonie und Kai, 8a



Unterwegs in Paris

Erinnerungen? Überraschungen? Vorfreude?

Besuch aus Le Havre

Anlässlich des Frankreichaustausches im 8. Jahrgang war im Dezember 2009 eine Schülergruppe aus LeHavre zu Gast bei Schülerinnen und Schülern der Klassen 8a – 8d der IGS List.

Im Anschluss an den Besuch haben Schülerinnen und Schüler der Klassen 8c und 8d ihre unterschiedlichen Eindrücke folgendermaßen zusammengefasst:

Woran ich mich gern zurück erinnere:

- an das Schlittschuhlaufen in Wolfsburg.
- an den Adventsnachmittag.
- an unseren Ausflug auf den Weihnachtsmarkt mit 22 Leuten.
- an den Stadionbesuch bei Hannover 96.
- an das gemeinsame Karten spielen zu Hause.
- eigentlich an alles. Es war insgesamt eine ganz tolle Woche, an die ich mich gerne zurückerinnere.

Worüber ich lachen musste:

- über Abdel Hag, der beim Eislaufen immer hingefallen ist.
- als wir am Ankunftstag nach Hause gefahren und die Treppe hochgegangen sind, ich dabei mit dem Gast ganz schnell auf Deutsch gesprochen habe. Er stand nur da und dachte wahrscheinlich: "Was will sie jetzt von mir?".
- ich musste immer lachen, wenn die Franzosen beim „Mensch ärgere dich nicht“ spielen, versuchten zu schummeln, wir es aber gesehen haben und sie noch einmal würfeln mussten.
- über einen Franzosen, der viel gegessen hat.
- über unseren verpatzten Auftritt beim Adventsnachmittag.

Was mich überrascht hat:

- dass ich mich schnell mit den Gästen angefreundet habe und dass wir gut kommunizieren konnten.
- dass einige Franzosen ziemlich gut Deutsch konnten und in den letzten Tagen auch gar nicht mehr schüchtern, sondern ziemlich offen waren.
- dass wiederum ein anderer Teil Franzosen kaum Deutsch gesprochen haben.

Was ich gelernt habe:

- viel habe ich nicht gelernt, weil wir eigentlich nur deutsch gesprochen haben.
- viele französische Schimpfwörter.
- ich denke, dass ich jetzt besser Französisch sprechen kann als vorher.
- mehr so kurze Wörter und Redewendungen, die Jugendliche in Frankreich benutzen.
- ich kann jetzt etwas besser Französisch sprechen.

Worauf ich mich freue:

- Ich freue mich auf die Franzosen und auf Frankreich.

Betreuende Lehrkräfte:

Maria Schwerdtner und Maike Wehlitz



Anna Bodendiek mit Foulématou Sacko beim Schlittschuhlaufen



Zahlenauffrischen beim Tannenbaumkegeln



Gruppenfoto vor der Autostadt

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte



Fischfang – Die 7b in Eckernförde

Das perfekte Klassenfahrtsrezept gibt es sicherlich nicht. Aber erfahrene Köche berichten, dass es einige Dos and Don'ts für das Gelingen einer Fahrt gibt. Die Geschmäcker sind bekanntlich sehr verschieden, munden sollte die Speise am Ende möglichst allen. Und obendrein sollte sie auch noch bekömmlich und gesund sein.

Fragt man die Jungköche, braucht es für ein gutes Rezept nur drei Grundzutaten: eine dickes Pfund Schüler, ein Hauch von Lehreraufsicht und sehr viel Freizeit.

Die Würzung sollte bei diesem Rezept dann individuell nach Lust und Laune erfolgen. In den Topf kommt, was an regionalem Angebot da ist und lecker lockt.

Die Alten warnen vor so viel Spontantität und Zufallswürzung und plädieren für planvollen Einsatz der Ingredientien. Für ein ausgewogenes, gesundes Gericht, das dem mitteleuropäischen Gaumen mundet, bedarf es neben den erwähnten Grundzutaten eine große Packung Bewegung an frischer Luft und ein Päckchen Kultur. Ideal ist eine ausgewogene Würzmischung aus Freiheit, Freizeit, Kooperation, Gemeinschaftssinn und Toleranz. Das junge Gemüse sollte mit Liebe geschnitten werden. Eingelegt in einem Vitamin-Wertesud wird es besonders kräftig. Und Vorsicht! Lässt man vor allem das ältere Gemüse nicht lange genug ruhen, kann das milde Basische der Speise kippen und das Gericht eine leicht säuerliche Note und unangenehme Schärfe bekommen. Richten Sie ihre Speise immer mit Liebe an und servieren Sie sie mit Humor. Guten Appetit!

Dies ist nur ein kleines Schlaglicht auf ein großes Thema.

Junge Köche der Klassen 7d und 7b haben ihre eigenen Erfahrungen gemacht, zwei ganz unterschiedliche Speisen probiert und für Sie die Rezepte aufgeschrieben.

Sylke Brügger

Man nehme ...

Klassenfahrtsrezepte

Willinger Süsschen mit sauerländer Krustenbrot und Parkzetteldipp

Zutaten:

1 Bus mit extrabequemen Sitzen; eine Tonne schweres Gepäck; 30 gutgelaunte Schüler; 2 genervte Lehrer; 15 Fragen; geschätzte 20.000 Liter Regen; 1 Prise Wind; 1 Hauch von Sturm; 17 Hotelcards; ein paar fehlende Antennenkabel; eine Messerspitze Eifersucht; ein Teelöffel Überraschung; weiche Matratzen; ein paar Parkzettel

Zubereitung:

Man nehme den Bus mit extrabequemen Sitzen, verquirle ihn mit zu viel, zu schwerem Gepäck und füge 30 gutgelaunte Schülerinnen und Schüler und zwei genervte Lehrer hinzu. Kurz ruhen lassen, jedoch nicht zu lange, sonst wird das Ganze zu trocken. In der Zwischenzeit dünsten Sie die Fragen in der Hälfte des Regens. Die Hotelcards schmoren und mit etwas Eifersucht würzen. Alles in einen Topf füllen und kurz aufkochen lassen. Den Topf von der Kochstelle nehmen und die fehlenden Antennenkabel unterrühren. Für den Dipp den Rest des Regens mit vielen Parkzetteln und einer Prise Wind abschmecken. Die weichen Matratzen mit Überraschung bestreichen und kurz im Backofen aufbacken. Mit einem Hauch von Sturm anrichten und servieren.

Guten Appetit!

Lucie, Vivien, Leah und Jesse, 7d

Eckernförder Fischallerlei

Zutaten:

1 überfüllter Zug; 1 TL Verspätung; 32 voll gepackte Koffer; 30 aufgeregte Schüler; 2 genervte Lehrer; 2 Gläser Zickenterror; 4 kurze Nächte; 1 Prise Mord; 10 Liter Ostseewasser und einen Schluck Wellenbad; 1 große Feuerqualle, Fisch oder Garnelen; viel Sonne und Wellen; 1 Prise Sand; 3 gefärbte Haare; 2 EL Spaß; 7 Tränen; laute Musik; 1 Bündel Liebeskummer; ½ Tasse Ausrasten; 1 mittelalterliche Stadtführung; 1 Tüte Shopping; 1 Päckchen nasse Klamotten; 1 halbe Packung Desperate Housewives

Zubereitung:

Man fülle einen Zug mit 32 voll gepackten Koffern, 30 aufgeregten Schülerinnen und Schülern, 1 TL Verspätung und lasse ihn gute vier Stunden mit zwei leicht genervten Lehrern köcheln. Anschließend gebe man das Ganze in eine volle Jugend-

herberge und verquirle die Masse mit 2 Esslöffeln Spaß, 3 gefärbten Haaren, 2 Gläsern Zickenterror und 3 Tränen. Fügen Sie zum Ostseewasser einen kräftigen Schluck Wellenbad und dämpfen Sie wahlweise fangfrischen Fisch vom Kutter oder selbst gekescherte Garnelen darin. Eine überdimensionale Feuerqualle stellt eine gute Ergänzung dar. Diese in Sand panieren und leicht anbraten. Kurzes Ausrasten und laute Musik geben dem Gericht eine pffiffige Schärfe. Die Musik ganz nach Geschmack unterrühren (besonders schmackhaft sind Bravo-Hits). Achtung: Vermeiden sollte man die Beimengung gesammelter Socken und nasser Kleidung. Dabei verliert die Speise an Frische und das Gericht bekommt einen leicht muffigen Beigeschmack. Nach vier kurzen Nächten, einer Prise Mord im Dunkeln, einer Tüte Shopping, viel Sonne und Wellen und der mittelalterlichen Stadtführung können Sie das Gericht servieren. Die Speise kann wahlweise mit einer halben Packung Desperate Housewives oder einem Bündel Liebeskummer angerichtet und serviert werden.

Guten Appetit!

Antonia, Marlene, Bele und Paula, 7b



Bele mit Kabeljau



Antonia und Bele beim Garnelen-Keschern

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte

Venedig – Kultur und Strandleben bei Wind, Wetter und Sonnenschein

Abschlussfahrt 2009 der Klasse 10a



Aqua Alta vor der Basilica San Marco

Nach 22 endlos erscheinenden Stunden Fahrt erreichten wir endlich unser Ziel, das Camp Ca'Pasquali auf dem Lido di Jesolo, gut 20 km vor Venedig. Zwischenzeitig hatten wir noch eine Klasse irgendwo aus dem Nirgendwo des hessischen Odenwalds abgeholt und uns die letzten 15 Stunden mit ihnen versüßt. Das Wetter war schon am Anfang ziemlich mies, und wir patschten durch den Regen zu unseren niedlichen Bungalows, um uns dort häuslich einzurichten. Das Abendessen glich einem königlichen Menssaessen mit Blick auf den Strand und das Meer. Noch geprägt von dem Essen und dem Regenwetter machten wir uns auf, um die große Anlage zu erkunden. Die ersten von uns trotzten dem Wetter und machten sich auf den Weg ins Meer, es war noch warm, wahrscheinlich von den verpassten Sommerwochen. Am Dienstag ging es früh ab nach Venedig – Venedig die Stadt, die aus dem Wasser kam. Unser liebster Lehrer Herr Hahnheiser gestattete uns nun, unsere, natürlich perfekt durch Wikipedia-Seiten vorbereiteten Kurzreferate, auf einer extra gut durchdachten Stadtführung vorzutragen. Die restliche Zeit vergnügten wir uns alleine im Sonnenschein in der durch Altbauten und Kanäle geprägten Stadt. Viele von uns genossen leckere Pizza Italia in den Gassen, an den Kanälen oder in Restaurants. Abends wurde noch viel gelacht, gelebt und vom Bett aus dem Gewitter zugehört. Die darauf folgenden Tage in Verona und Venedig waren sehr abwechslungsreich. In Verona

setzten sich Gewitter und Regen fort. Da konnte uns auch der touristisch beliebte Balkon von Romeo und Julia nicht aufwärmen. Wir waren froh, als wir uns wieder mit netter Gesellschaft auf der Veranda unserer regengeschützten Bungalows hocken und unser Dasein feiern konnten. Der zweite Venedigtag am Donnerstag war unser absoluter Barfußtag: Das Wasser war angestiegen und wir plantschten alle herum. Die Plätze standen unter Wasser und nach einer ausgiebigen Stadtführung – zur Abwechslung einmal mit Sonnenschein – teilten wir uns. Die größere Gruppe trat den Heimweg zum nun sonnenumstrahlten Meer an, während wir anderen ein weiteres Mal die zauberhafte Stadt auf eigenen Füßen in Augenschein nahmen. Am Abend genossen alle zusammen die Gemeinsamkeit, den Strand, das Spiel und das Meer. Um 12 Uhr am nächsten Morgen ging es dann schon wieder auf die Heimreise – allerdings erst, nachdem die letzten Sandberge aus den Hütten gefegt und die Koffer zugequetscht waren. Nach 19 Stunden Fahrt und einer anstrengenden Nacht kamen wir um 7 Uhr zu Hause im kalten Hannover an. Koffer & Bett waren wohl die einzigen Worte, die uns durch den Kopf gingen.

Wir hatten eine schöne Zeit und werden nie vergessen, vor allem, weil uns diese Fahrt als Klasse näher zusammen geführt hat und wir eine tolle Stadt kennen lernen und sehen durften.

Clara Wittenberg, Pauline Schulz



Venizianische Impression



Unterwegs mit dem Vaporetto auf dem Canale Grande



Das Kolosseum in Verona

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte

Reif für die Insel

Die Klasse 10b auf Borkum

Montag, 14. September 2009

Als endlich alle mit ihren Koffern im Bus saßen, begann unsere Reise zur Insel Borkum. Wir Schülerinnen und Schüler hatten den hinteren Teil des Busses besetzt, die Lehrer durften vorne sitzen. Wir hörten Musik, schliefen, kauften uns in der kurzen Pause Pommes und schauten später den Film „Whole train“. Nach drei Stunden Fahrt sahen wir endlich das Meer. Die Fähre fuhr um 14:00 Uhr vom Borkumkai im Hafen Emden ab und nach zwei weiteren Stunden windiger Fahrt kamen wir auf Borkum an.

Müde und hungrig wie wir waren, wurden wir bei unserer Ankunft sehr positiv von der Unterkunft überrascht. Als wir uns fröhlich eingerichtet und die Zimmer der anderen inspiziert hatten, holten wir die Fahrräder ab und aßen anschließend zu Abend - Nudeln mit Tomatensauce, ganz typisch für eine Jugendherberge.

In den frühen Abendstunden hielten sich viele in dem Vierer-Mädchenzimmer auf, stießen mit alkoholfreiem Sekt an und hörten Musik. Die Stimmung stieg und Sarah zog ihre One-woman-Show durch, z. B. zu „Dirty Diana“. Gegen 02:00 Uhr waren alle auf ihren Zimmern, aber nicht, ohne Jolina zu ihrem 16. Geburtstag gratuliert zu haben.

Dienstag, 15. September 2009

Das abwechslungsreiche Frühstück begann jeden Morgen um 07:30 Uhr. Um vor den großen Massen dort zu sein und nicht zwei Stunden warten zu müssen, sind manche von uns tatsächlich um 06:40 Uhr aufgestanden.

Später trafen wir uns vor dem Haus, um mit dem Rad gemeinsam ins Dorf und an den Strand zu fahren. Als wir nach einer entspannten Fahrt mit Rückenwind den Strand erreichten, suchten wir uns einen Abschnitt aus, an dem wir uns in den kommenden Tagen immer mal treffen konnten.

In kleinen Gruppen durften wir ohne Begleitung das Dorf erkunden, weil wir vor der Reise ja alle entsprechende Zettelchen abgegeben hatten. Da wir auf dem Rückweg mit heftigem Gegenwind kämpften, brauchten wir deutlich länger als für den Hinweg.

Ab 21:30 Uhr konnten wir für 2,10 Euro

in die „Jugendherbergs-Disse“ gehen. Die Musik entsprach größtenteils so gar nicht unserem Geschmack, aber wir hatten Partylaune und daher war es eigentlich ganz nett.

Mittwoch, 16. September 2009

Einige Verrückte wie Thomas und Kaja gingen um 06:00 Uhr joggen, um nicht in das Frühstücksgewühle zu geraten. Nach dem Frühstück konnte man mit Priggchen und Hoppchen ins Dorf fahren, um einzukaufen. Später trafen sich einige zum Sonnen und Schwimmen in unserem Strandabschnitt.

Obwohl es nicht wirklich warm war, sind manche von uns doch an die vier Stunden dort geblieben. Dadurch haben sie erst nach ihre Ankunft am Haus mitbekommen, dass zwei Schüler mit zwei Liter schlimmem Zeug erwischt und nach Haus geschickt worden waren.

Am Abend waren alle sehr bedrückt, weil die beiden Stimmungskanonen weg waren, obwohl wir auch in der Klassengruppe noch einmal darüber gesprochen hatten. Trotzdem besetzten wir später „Die Pinte“, um gemeinsam den Staffelaufakt von „Desperate Housewives“ zu gucken.

Unser Programm ging um 21:00 Uhr weiter. Wir hatten die Kegelbahn gebucht und viele waren mit Spaß dabei, während andere lieber am Deich oder in den Zimmern hockten. Um 22:30 Uhr kamen die Kegelkönige zurück.

Später hatten einige die fixe Idee, eine Nachtwanderung an der Hauptstraße und über den Deich zu machen. Unter der Aufsicht von Frau Dr. Hoppe sind wir zu Neunt durchs Dunkel gestolpert, aber glücklich wieder zurück gekommen.

Donnerstag, 17. September 2009

Heute stand die Wattwanderung auf dem Plan. Da es unser letzten richtiger Tag war, gab es noch viel zu besprechen. Zum Bedauern der ganzen Truppe mussten wir auch die Fahrräder schon wieder zurückgeben. Bereits im „Wattwander-Outfit“ machten wir uns auf den Weg zum Fahrradverleih, danach ging es direkt mit der Wattwanderung los. Unter lautem „Iiiiihhh!“ und „Ist das ekelig!“ patschten wir über den nassen, glitschigen Wattboden und lauschten mehr

schlecht als recht den Erläuterungen unseres Wattführers Alfredo Ackermann.

Mit Begeisterung gingen wir an das 550 Meter lange, 100 Meter breite und an der tiefsten Stelle acht Meter tiefe Schlickloch heran. Einige wagten es – natürlich nur an ungefährlichen Stellen – hinein zu gehen. Trotzdem sanken wir teilweise bis übers Knie ein. Stinkend, ausgekühlt und hungrig gingen wir nach fast zwei Stunden mit Muscheln, Würmern und Queller wieder zurück zur Herberge, um uns gründlich zu reinigen.

Um 16:00 Uhr hatte die Homepagetruppe ihr Treffen und setzte sich fleißig an ihre Texte. Glücklicherweise hatte Pina schon einiges vorbereitet.

Nach dem Essen trafen sich alle in ihren Zimmern und machten „Kollektivaufräumen“.

Die „Disco“ stellte sich dann als wirklich langweilig heraus. So gut wie alle waren nach ein paar Minuten wieder verschwunden. Doch ein paar scherten sich nicht um das Ringsherum und hatten ihren Spaß auf der Tanzfläche.

Freitag, 18. September 2009

Da es unser letzter Tag war, standen alle sehr früh auf, um zu duschen, die letzten Sachen zu packen und das Lunchpaket zuzubereiten. Gegen 9:00 Uhr trafen wir uns mit unseren Koffern vor dem Haus ein, um sie in den Container 19 zu legen.

Da wir noch eine Stunde bis zum Ablegen der Fähre hatten, setzten wir uns alle auf den schönen Betondeich und genossen die wärmenden Sonnenstrahlen. Dann ging's zum Hafen.

Die Fähre lief mit 30 Minuten Verspätung aus und das Ausladen des Containers dauerte ebenfalls ziemlich lange, so dass wir mit hohem Zeitdruck in den Bus stiegen.

Die Fahrt über schliefen viele oder spielten Satz-Spiele. In Delmenhorst machten wir eine Pause bei McDonalds und umfuhren einen großen Stau auf Landstraßen. Mit einer Stunde und 30 Minuten Verspätung kamen wir alle glücklich und müde in Hannover an.

Pina Rauschke, Hena Haidari und Antonie Schlenska

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte

Genuss pur – Käse, Kultur und Poolleben

Die Abschlussfahrt der Klasse 10 d nach Raas in Südtirol

Hundeexkrementen – igitt -, ein Superanfang für eine Abschlussfahrt!!

Montag: Um 6:00 Uhr nahm das Unheil seinen Lauf. Der Einstieg in den Bus endete mit einer „duftenden“ braunen Spur auf dem Boden. Der „Täter“ war nicht mehr auszumachen. Erst nach halbwegs erfolgreicher Beseitigung konnte die Fahrt beginnen.

14 Stunden später hatten wir unser Ziel endlich erreicht – Raas in Südtirol. Unser Quartier hatte den viel versprechenden Namen „Sonnenhof“. Nachdem wir unsere Koffer aus dem Bus ausgeladen hatten, bezogen wir unsere Zimmer. Diese waren schön groß und - das Wichtigste - sie waren sauber, und wir fühlten uns sofort wohl. Das absolute Highlight war der beheizte Außenpool, den wir noch am gleichen Abend einweiheten.

Dienstag: Nach der ersten entspannenden Nacht fuhren wir am nächsten Morgen nach dem Frühstück nach Verona. Die „spannende“ Stadtführung bis zum Balkon der Julia erschöpfte uns so sehr, dass wir bei einer kleinen Shoppingtour Erholung suchten. Das Abendessen gab es wieder im Sonnenhof und danach – ab in den Pool.

Mittwoch: Das Wandern ist des Müllers Lust – ha, ha. Doch wider Erwarten hat uns die Wanderung nach Brixen, geführt von einem Urtiroler, Spaß gemacht – vorbei an Apfelplantagen und Apfelpflanzungen. Natürlich konnten wir nicht an ihnen vorbei gehen, ohne ein paar Kostproben zu nehmen. Wirklich lecker, diese Äpfel!! Nach einem Abstecher zu einem Kloster, wirklich beeindruckend, waren wir auch schon in Brixen angekommen. Dort hatten wir ein wenig Freizeit bevor es zur Schaukäserei ging. Die Besichtigung an sich war auch nicht schlecht und auch die Käseproben am Schluss haben wir ganz schnell verputzt – nur der Geruch in der Reifekammer brachte fast alle zum Würgen. Und dann war da noch der Thomas (das ist eigentlich nur etwas für Insider). Er führte uns durch die Käserei und er war – wie soll man sagen – schon sehr speziell

Als die letzten Krümel der Käseproben vertilgt waren, fuhr uns der Bus zurück ins traute Hotel mit dem schönen Pool.

Donnerstag: Kaum eingeschlafen – schon wieder aufstehen. Am frühen Morgen, noch halb in der Nacht, ging es ab nach Venedig. Bei unserer Ankunft schien die Sonne und es waren gefühlte 30° Celsius. Das Boot wartete schon, wir mussten nur noch einsteigen. Während der Überfahrt sahen wir zwei Hölzer aus dem Wasser ragen – jedes mit geschätzten 100 Kaugummis darauf.

Nach ca. 20 Minuten legte unser Boot in der Nähe des Markusplatzes an und wir bekamen unsere Instruktionen für die Stadtrallye. Dann ging es los, wir erkundeten Venedig. Der gesamte Markusplatz stand unter Wasser und es waren Stege ausgelegt, so dass man ihn trockenen Fußes überqueren konnte. Die mei-

sten von uns zogen sich jedoch die Schuhe aus und gingen direkt durchs Wasser. Eigentlich war die Zeit viel zu kurz, um sich Venedig anzuschauen. Alle bewunderten die Schönheit dieser Wasserstadt. Am späten Nachmittag ging unser Boot Richtung Festland. Als wir abends erschöpft wieder im Hotel ankamen, wollten wir nur noch eines – schlafen.

Freitag/Samstag: Der letzte Tag brach an. Die Koffer waren schon oder wurden noch schnell gepackt, die Betten abgezogen. Der Bus sollte uns nachmittags in Brixen abholen, das hieß, es wurde wieder gewandert. Na ja, zumindest die, die wollten. Ein letztes Mal Shopping, die letzte Gelegenheit zum Kauf für Souvenirs und Mitbringsel. Dann ging es los, die Fahrt nach Hause begann. 12 Stunden Fahrt standen uns bevor. Als wir Samstag gegen 6:00 Uhr wieder in Hannover ankamen, waren alle sehr froh, aus dem Bus steigen und frische Luft zu schöpfen zu können.

Unsere Abschlussfahrt war super.

Alana Pottmeier, Janina Kotte, 10d



Fahrradkontor GmbH
Spichernstraße 7
Ecke Kriegerstr.
30161 Hannover
Tel.: 0511 391573
Fax.: 0511 667105
Email: shop@fahrradkontor.de
Web.: www.fahrradkontor.de

Öffnungszeiten
Mo – Fr. 10 – 18.30
Samstag 10 – 14.00

**Ihr Fachgeschäft für hochwertige
Fahrräder und Zubehör in der List**

Projekte – Aktionen

Projekte – Aktionen



Skeptisch interessiert - begeistert! „Unser“ Ministerpräsident Christian Wulff



Auch die „ältere“ Generation wurde begeistert – diesmal von Markus



Cedrik erklärt zwei Gleichaltrigen unsere Arbeit



Werner Schlüter beeindruckt Frau Heister-Neumann

„Das Salz in der Suppe“

Der Auftritt auf der „Ideenexpo 2009“ im September

Die Stände der Schulen sind „das Salz in der Suppe“ der Ideenexpo - so der Leiter Olaf Brandes. Wir sind stolz, ein wenig von diesem „Salz“ gewesen zu sein: Teilnehmer unseres WP-Technik 9/10-Kurses haben gemeinsam mit der Emil-Berliner-Schule einen „Industrieroboter“ präsentiert. Diese aus Fischertechnik gebauten Maschinen veranschaulichten Programmierung und Arbeitsweise von Schweiß-, Klebe-, Lackier- und Transportrobotern.

Besonderen Anklang fand die Möglichkeit für interessierte Besucher, einen „Roboterführerschein“ zu erwerben: Unsere Schülerinnen und Schüler hatten alle Hände voll zu tun, um jedem Interessierten ihre Arbeit in der Schule und den Umgang mit den Robotern zu erklären – keine leichte Aufgabe, insbesondere für die „Coolen“. Aber mit den ersten Gesprächen wuchs das Selbstvertrauen, so dass sich schließlich fast alle trauten, interessierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene direkt anzusprechen und über alles zu informieren. So war die Zeit auf der Ideenexpo für alle sehr gut investiert, denn diese „echten“ Gespräche ergänzen jedes in der Schule durchgeführte Rollenspiel und bereiten so hervorragend auf Bewerbungsgespräche und Berufsleben vor.

Ganz nebenbei hat sich unsere Schule erneut öffentlich von einer ihrer besten Seiten zeigen können. Dies ist auch ein Verdienst unseres ehemaligen Kollegen Werner Schlüter, der Stand und Betreuung organisiert hat. Gern unterstützt haben ihn die Kollegen Philip und Thiem von der Emil-Berliner-Schule und der Kollege Meier-Wiedenbach von der IGS List. Schade war, dass wir durch Kommunikationsprobleme mit der Organisationsleitung weder auf der Homepage der Ideenexpo noch im Prospekt zu finden waren. Am Stand waren wir aber sichtbar aufgeführt und, noch wichtiger, wir haben jedem Besucher gesagt, woher wir kommen.

Insgesamt waren wir neun Tage lang mit einem gelungenen Stand auf der Messe präsent und haben bei vielen der insgesamt 283.000 Besucher Interesse geweckt. Begeistert von der Arbeit der Schülerinnen und Schüler, der Kolleginnen und Kollegen zeigten sich auch Christian Wulff, Elisabeth Heister-Neumann und Edelgard Bulmahn, die unseren Stand alle ausgiebig besucht haben. So hat die Kooperation mit der Emil-Berliner-Schule vielseitig Früchte getragen.

Sven Meier-Wiedenbach

Schülerfirma Imkerei der IGS List

Spende der ING-DiBa unterstützt Ausbau des Langenhagener Wasserturmes im Eichenpark



Symbolischer Scheck zur Unterstützung der Imkerei-AG

Die Imkerei-AG der IGS List kann endlich mehr Raum schaffen für ihren außerschulischen Lernort: Dank einer 1.000€-Spende der ING-DiBa kann der Förderverein den Ausbau des Wasserturms im Eichenpark unterstützen. Besonderer Dank gebührt dabei Frau Alswenh-Kurz als Angestellte der ING-DiBa und neuer Mutter in der IGS List. Sie organisierte diese Spende aus einem Topf, den die ING-DiBa ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für förderungswürdige Projekte geschaffen hat.

Erst vor wenigen Wochen gelang es, an diesem Ort – dem alten Wasserturm im Stadtpark Langenhagen – von der Stadt Langenhagen mehr Raum zur Verfügung gestellt zu bekommen. Hier befindet sich sozusagen die Keimzelle eines außerschulischen Lernortes für die Imkerei-AG der IGS List, die sich seit mehreren Jahren zunehmend selbstständig zu einer gut funktionierenden Schülerfirma gemausert hat. Hier wird nicht nur stur ein Lehrplan abgearbeitet, sondern auch die richtige Unternehmensführung geübt. Zur Nachwuchsförderung wurde zunächst die Forscherklasse 7c der IGS List in die neu entstehenden Räume eingeladen. Diesen Anlass nutzt die Schülerfirma gleich, um der ING-DiBa und allen interessierten potenziellen Förderern ihre wertvolle Arbeit zu präsentieren. Damit hofft Herr Ratsch als Fachbereichsleiter Naturwissenschaften der IGS List und selbst passionierter Imker

auf weiteren Nachwuchs für die etablierte Imkerei-AG. Denn die Schülerinnen und Schüler wachsen mit etwa 16 Jahren aus der IGS List heraus und tragen ihre Erfahrungen in eine eigene Imkerei als selbstständiges Standbein für ihre Zukunft sowie an ihre weiterführenden Schulen. So entstanden schon erste Ableger/Kooperationen der AG in Langenhagener Schulen. Ganz aktuell ist ein Kooperationsvertrag mit der IGS Langenhagen abgeschlossen worden. Herr Ratsch fand für dieses Projekt auch schon auf dem letzten Treffen der Imker im Wasserturm bei ortsansässigen Firmen offene Ohren.

Geplant ist neben der optischen Aufwertung der Räumlichkeiten eine bessere Trennung von Schulungs-, Lager- und Produktionsräumen, auch unter dem Aspekt der Lebensmittelhygiene: Denn wie überall gehören die Smoker (imkerliche Rauchgeräte zur Beruhigung der Bienen) nicht in die Schulungsräume oder an die Honiggläser.

Stephan Schmitt-Liebrecht,

2. Vorsitzender des Fördervereins der IGS List

LZH Lehrerzentrum
e.V. Hannover e.V.

Jakobstr. 39 • 30163 Hannover
Tel. 0511 625100 • Fax: 3941626

- **Schulbücher, Arbeitshefte**
- **Lexika, Atlanten**
- **Lernhilfen und Lernboxen**
- **Arbeitsmaterialien von AOL, Auer, BVK, Persen und Verlag an der Ruhr**
- ▶ für Schüler, Eltern & Lehrer
- ▶ finden Sie im
- ▶ Lehrerzentrum Hannover

Ladenöffnungszeiten:

Dienstag – Freitag 13.00 – 18.00 Uhr
Jeden 1. Samstag 11.00 – 14.00 Uhr
(Ferientermine auf Band)

LZH Lehrerzentrum
e.V. Hannover e.V.

Zeitzeugen im Dialog

Begegnung mit einem ehemaligen Häftling eines nationalsozialistischen Konzentrationslagers



Während des Vortrags am 11.09.2009

Im Rahmen des unter der Schirmherrschaft des Kultusministeriums in Niedersachsen stattfindenden Besuchs ehemaliger polnischer Häftlinge der nationalsozialistischen Konzentrationslager und vermittelt durch meine Person kam es zu einer Zeitzeugenbegegnung von Danuta Krajewska aus Warschau mit dem 10. Jahrgang der IGS List. Zusätzlich fand unter der Leitung des Theaterpädagogen Andreas Mischok ein von Silvia Ventz organisierter Theaterworkshop statt, welcher das Thema NS in einen aktuellen Bezug zu setzen versuchte. Während diese erarbeiteten Standbilder am Sonntag, den 13. September zusammen mit anderen Schüler/-innenprojekten im Celler Schloss vor den Augen der Kultusministerin und anderer sogenannter VIPs aus Politik und Kultur erfolgreich präsentiert wurden, kam Frau Krajewska am Freitag, den 11. September in unsere Mensa. Nach einem herzlichen Empfang durch Gitze Witte berichtete sie – gedolmetscht von Frau Pohec – ca. 100 Zuhörerinnen und Zuhörern von ihren Erlebnissen während des Warschauer Aufstandes und in deutschen Konzentrationslagern wie Salzgitter, Ravensbrück und Bergen-Belsen, wo sie schließlich auch befreit wurde. Sie kehrte nach ihrer Befreiung nach Warschau zurück, wo sie als Architektin bis zu ihrer Pensionierung arbeitete.



Danuta Krajewska und Gitze Witte

Bei Kriegsausbruch am 01. September '39 war sie 13 Jahre alt, also unwesentlich jünger als ihre Zuhörerinnen und Zuhörer 70 Jahre und 10 Tage später. Ein anderer Anknüpfungspunkt für unsere Schülerinnen und Schüler ergab sich darin, dass 16 Zehntklässler in Frau Krajewskas „alter Liebe“ Warschau im Rahmen des letzten Austausches gewesen waren. Außerdem hatte ja der gesamte Jahrgang in Klasse 9 die Gedenkstätte Bergen-Belsen besucht.

Auch wenn die Länge der Erzählung und das Dolmetschen unseren Schülerinnen und Schülern einige Geduld abverlangten, hatte ich den Eindruck, dass es zu einer sehr intensiven und nachhaltigen Begegnung gekommen ist, in welcher auch Raum für Fragen war. Alle hat wohl die Warmherzigkeit, Sanftheit und Klugheit unseres Gastes beeindruckt. Es sind lebensgeschichtlich bedingt die letzten Jahre, in denen wir den Überlebenden der Lager noch selbst begegnen können. Ich danke allen beteiligten Lehrerinnen und Lehrern und Peter Uher, dass in der IGS List dafür ein angemessener Rahmen gefunden wurde.

Joachim Kasten



A. Mischok mit erleichterten Zehntklässlerinnen nach dem Auftritt im Celler Schloss

Zeitreise in die Steinzeit

Museumsbesuche der Klasse 5b

Endlich hatten wir Projektunterricht! Mit Frau Velincar und Herrn Menges wollten wir nämlich an vier Nachmittagen ins Landesmuseum fahren. Unser Thema war „Die Steinzeit“.

Beim ersten Besuch begrüßte uns Thomas, der Museumspädagoge. Gemeinsam gingen wir zuerst in die Archäologische Abteilung, weil dort alles zum Thema „Steinzeit“ aufbewahrt wird. Dort machten wir in Zweiergruppen eine Mini-Rallye. Dabei mussten wir verschiedene Gegenstände aus der Steinzeit finden, darunter war ein Messer aus Feuerstein, das mehrere tausend Jahre alt war.

Danach bauten wir in einem Kunstraum ein Modell von einem Steinzeitlager. Die Zelte sahen so ähnlich aus wie Tipis. Menschen, Tiere und Bäume formten wir aus Ton. Ein Lagerfeuer stellten wir aus Kieselsteinen und roter Pappe her.

Beim zweiten Museumsbesuch beschäftigten wir uns mit Höhlenmalerei. Die Steinzeitmenschen malten mit Kohle und selbst gemachter Farbe, die aus zermahlenden Steinen und Wasser bestand. Auf Höhlenwänden erzählten sie ganze Geschichten in Bildern, wie zum Beispiel eine Jagd auf ein Mammut oder Rentier. Am Ende der Stunde gestalteten wir selber Höhlenmalereien auf einer riesigen Tapete.

Beim dritten Besuch zeigte uns Thomas erstaunliche Dinge: einen riesengroßen Mammutbackenzahn, einen Teil von einem Mammutstoßzahn, ein paar kleine witzige Holzfiguren und ein kleines Rentiergeweih. Alles war viele tausend Jahre alt. Zum Schluss bastelten wir – wie die Steinzeitmenschen – Armbänder nur aus Muscheln, Leder und ein bisschen Heu. Als Werkzeug benutzten wir nur einen Feuerstein.

Nach diesem spannenden Projekt will man bestimmt noch mehr über die Steinzeit erfahren und als Hobby oder Beruf Archäologe werden.

Tom-Lukas Aust, Klasse 5b



Sei du selbst!
Giro-Free, das junge Konto.

Sparkasse Hannover

Mit Giro-Free macht es Spaß, seine Finanzen im Griff zu haben: Geld abheben in jeder Filiale, bargeldlos zahlen mit der SparkassenCard, Online-Banking nutzen und Handy-Prepaid-Karten aufladen. Und das alles komplett zum Nulltarif! Infos in allen Filialen und unter www.sparkasse-hannover.de

Spiel und Spaß in der Mittagspause

Spiele gesucht!

Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule nutzen mit großer Begeisterung die Möglichkeit, sich über die Mittagspause im Freizeitbereich aus einem breiten Angebot von Gesellschaftsspielen und Spielgeräten (z. B. Tischtennisschläger, Diabolos, Zauberteller, Pedalos) etwas zu entleihen, um dann die Pause spielend zu genießen.

Sehr beliebt sind Strategiespiele wie Blokus, Vier gewinnt und Uno, die mit einfachen, kurzen Regeln auskommen und sich gut in der begrenzten Pausenzeit der Schülerinnen und Schüler durchspielen lassen. Einerseits haben die Schülerinnen und Schüler hierbei viel Spaß, andererseits erfahren sie auch Neues über sich selbst. Sie lernen mit Niederlagen umzugehen und erfahren in wichtigen Aspekten wie Geselligkeit und Kommunikation Grenzen, außerdem wird die Konzentration gefördert.

Vielleicht haben Sie zu Hause noch Spiele, die zwar noch gut erhalten sind, die Sie selbst aber nicht mehr nutzen und der Schule zur Verfügung stellen können. Darüber würden wir uns sehr freuen!

Herzlichen Dank!

Yvonne Graße
Diplom Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin

Jetzt wird's ernst!!!

Betriebspraktikum des 9. Jahrgangs

Vom 14.9. bis 25.9.2009 war der 9. Jahrgang im Betriebspraktikum. Die Schülerinnen und Schüler lernten im Betrieb unterschiedliche Berufe kennen, z. B. tiermedizinische/r Fachangestellte/r, Dachdecker/in, Radioredakteur/in, Mechatroniker/in usw. Den Beruf für das Praktikum suchten sich die Schülerinnen und Schüler selber aus und schickten eine Bewerbung mit Lebenslauf in den Betrieb. Das war bereits die erste Hürde: Wer macht die besten Fotos für die Bewerbungsmappe? Wie kriege ich endlich einen fehlerlosen Lebenslauf hin? Solche und ähnliche Probleme stellten sich vielen.

„Richtige Arbeit ist viel anstrengender als Schule, das hätten wir nicht gedacht“, berichteten Alexander K. und Simon L. ihrer Klassenlehrerin, als sie sie in einer Gärtnerei besuchte. Über ihre Eindrücke in den Betrieben machten sich die Schülerinnen und Schüler täglich Notizen. Über einen betrieblichen Schwerpunkt berichteten sie ausführlich.

So gut wie alle aus dem Jahrgang hatten Spaß an ihrem Praktikum und machten positive Erfahrungen. Ruben G. berichtete, dass er in seinem Praktikum als Kfz-Mechatroniker viel selber machen konnte. Er musste z. B. einen Öl- und Reifenwechsel durchführen. Als besonderes I-Tüpfelchen durfte er eine Corvette (Z06) fahren. Die meisten Schüler wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gut betreut. Dilan B. wurde sogar mit „Sie“ angesprochen und fühlte sich ernst genommen – endlich nicht mehr wie die kleine Schülerin.

Das Betriebspraktikum im 9. Jahrgang ist eine gute Sache, weil die Schülerinnen und Schüler dadurch einen ersten Einblick in die Berufswelt bekommen.

Ruben Gömann, Florian Gade und Simon Lange, 9c



Alexander Kuzminykh und Simon Lange in der Friedhofsgärtnerei Rechter



Florian Gade in einer Tierarztpraxis



Kauffrau für Bürokommunikation – Lara Rohde bei der Firma Trotec



Dieses Team zeichnet sich durch gute Stimmung und den Willen Schule mit zu gestalten aus!

Das SV-Seminar 2009

Die SV traf sich am 28.10.2009 früh morgens am Hauptbahnhof zum alljährlichen SV-Seminar. Die Gruppe war mit 18 Schülerinnen und Schülern aus allen Jahrgängen und zwei Lehrern vollzählig erschienen. Nach insgesamt 90 Minuten Fahrt mit Bus und Bahn erreichten wir unser Ziel, das Antikriegshaus in Sievershausen.

Nachdem wir uns in unseren Zimmern eingerichtet hatten, verschafften wir uns einen Überblick über die zu bearbeitenden Themen und teilten die Arbeit ein. Die Diskussionen führten wir in einem großen Seminarraum durch, den es in unserem Haus gab. Die meiste Zeit arbeiteten wir gemeinsam in der Gruppe, aber es gab auch Themen, die in Kleingruppen diskutiert wurden. Wichtige Themen waren zum Beispiel die Grundlagen unserer Arbeit, ein Rückblick auf unsere Tätigkeiten im letzten Jahr und die diesjährige Weihnachtsaktion. Alle Ergebnisse wurden genauestens protokolliert und von unserer Homepagegruppe zusammengefasst. Die Ergebnisse findet ihr unter www.freenet-homepage.de/sviglist/.

Das Antikriegshaus umfasst zwei Häuser und eine große Gartenanlage. Wir alle waren mit den Räumlichkeiten sehr zufrieden, insbesondere die Küche gefiel uns sehr gut. Wir haben unser Essen immer selbst zubereitet, es gab Pizza und Nudeln. Eingekauft wurde in einem Großmarkt direkt um die Ecke. Natürlich haben wir nicht nur gearbeitet, sondern wir hatten auch viel Spaß. Zum Beispiel beim Verstecken im Dunkeln und bei einer Nachtwanderung.

Nach drei erfolgreichen Tagen endete das Seminar und wir begaben uns zurück nach Hannover. Wir alle, auch die Betreuer Hans Koch und Hartmut Prigge, waren sehr mit den Ergebnissen unserer gemeinsamen Arbeit zufrieden.

Kerem Kilic und Malte Sarrazin, 9c



Der Computer als Arbeitsgerät oder zum Zeitvertreib - beide Möglichkeiten wurden umfassend genutzt



Ziele erreichen in der Gruppe - wie schwer das sein kann, zeigten Spiele am Ende des Arbeitstages

Harte Arbeit in dünner Luft

Die Klasse 8c besucht das Bergwerk Klosterstollen Barsinghausen

Am 12. Juni 2009 fuhren wir gemeinsam mit unserem Fachlehrer, Herrn Ratsch ins Bergwerk Klosterstollen. Am Morgen haben wir uns mit Frau Gebekken und Herr Stöbener am Hauptbahnhof getroffen, zusammen sind wir dann mit der S-Bahn nach Barsinghausen gefahren. Dort angekommen, wurden wir von zwei Mitarbeitern empfangen.

Sie erzählten uns die Geschichte des Bergwerks und gaben Hinweise, wie wir uns unten im Stollen zu verhalten hätten. Kurz darauf haben wir unsere Taschen abgelegt und die Sicherheitshelme bekommen. Dann wurden wir zum Personenzug gebracht, wo wir uns in kleine abgetrennte Abteile setzen mussten.

Die Fahrt nach unten in den Stollen war dunkel und sehr kalt, und es hat zwischendurch immer wieder von den Wänden getropft. Nach 15 Minuten Fahrt durch die Dunkelheit, kamen wir unten an. Über uns befanden sich nun 100 m sehr harter Sandstein. Die Luft war sehr dünn, und wir bekamen schnell Kopfschmerzen. So konnten wir uns gut vorstellen, wie es den Arbeitern da unten ergangen sein musste, harte Arbeit in dünner Luft begleitet von den lauten Geräuschen der Geräte.

Interessantes erfuhren wir über die Geschichte des Klosterstollens: Der Deisterbergbau existiert seit 300 Jahren. Seit mehr als hundert Jahren wurde hier industriell Kohle gefördert und im Jahr 1856 hat das Auffahren des Klosterstollens begonnen.

Am Klosterstollen und an den nahegelegenen Schächten wurde über 100 Jahre Kohle gefördert. Die Arbeiter haben 13 Jahre gebraucht bis sie auf Kohle getroffen sind. Die Steinkohle, die sie fanden, ist mehr als 140 Millionen Jahre alt.

Im Jahr 1957 wurde der Stollen dann als Besucherstätte hergerichtet.

„Klosterstollen“ heißt der Stollen, weil früher an der Stelle eine private Klosterkammer stand. Im Krieg wurde aus dem Bergwerk Barsinghausen Steinkohle geholt und zu Benzin verarbeitet. Die Arbeiter arbeiteten am Tag 12 Stunden, und dazu

brauchten sie noch jeweils eine Stunde für den Hin- und Rückweg.

Ingesamt waren im Klosterstollen 2400 Leute tätig, davon 1000 unter Tage.

Die Geräte, mit denen die Arbeiter gearbeitet haben, waren: Carbid Lampen, zuerst Hammer und Meißel, dann Handbohrgeräte und Schießpulver. Es gab Bohrhämmer, Kernbohrmaschinen, Schüttelrutschen, Wurfschaufellader, Teppichförderer, eine Hängebahn und Loren zum Transportieren. Zusätzlich zu den Arbeitern, die um eine Lore hochzuschieben eine Stunde gebraucht haben, wurde Pferde benutzt, die 16 bis 20 Loren auf einmal ziehen konnten. Aus Steinkohle wurde schwarzer Koks zum Heizen hergestellt. Ab 1871 wurde mit Druckluft gearbeitet, um die Maschinen leichter bedienen zu können. Die Bergarbeiter waren fast alle Christen, weshalb die Heilige Barbara im Stollen als Schutzpatronin stand.

Im Anschluss an die Führung brachte uns der Personenzug zurück nach oben. Als wir draußen ankamen, war es so hell, dass wir unsere Augen sehr doll zusammenkneifen mussten. Wir waren alle erleichtert, wieder oben zu sein, und die frische Luft tat sehr gut.

Dilan Banda und Charlotte Schulze



Helme zur Sicherheit



Logo Klosterstollen



Zechengelände Anfang 1950-er Jahre



Die Heilige Barbara



Loren aus dem Bergwerk Barsinghausen



Besuch im Bergwerk Barsinghausen



Herr Stöbener im Personenaufzug

Die Sportaktionswoche der IGS List wird 7

Eine gute Gelegenheit, verschiedene Sportarten auszuprobieren

Auch im Jahr 2009 wurde den Schülerinnen und Schülern des 6. Jahrgangs wieder die Möglichkeit geboten, interessante Sportarten auszuprobieren. Durchgeführt wurde die Sportaktionswoche vom 10. bis 14. August 2009. In dieser ersten vollen Unterrichtswoche nach den Sommerferien fanden noch keine AGs statt.

Das Angebot an Sportarten während der Schnupperwoche reichte von Basketball über Tischtennis, Cheerleading, Turnen, Kegeln, Leichtathletik, Mädchenfußball, Tennis, Trampolin bis hin zu Volleyball. Dieses vielfältige Angebot wurde möglich durch die gute Kooperation mit verschiedenen Sportvereinen wie: TUS Vahrenwald (Trampolin, Tennis und Volleyball), UBC Tigers (Basketball), HSC Hannover (Mädchenfußball), VFL Hannover (Turnen), SV Arminia (Tischtennis) und 1. HCV (Cheerleading). Aber auch ehemalige Schülerinnen und Schüler betreuten verantwortungsvoll Angebote, so leitete Merle Schwerdtner (ausgebildete Sportassistentin) das Angebot Leichtathletik und Leon Fortmann das Angebot Tennis. Von allen Angeboten waren die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler begeistert. Vielen Dank an alle, die dies möglich gemacht haben.

Hier einige Aussagen von Schülerinnen und Schülern der Klasse 6d zur Sportaktionswoche:

Yeliz, Tobias und Frederik waren beim Angebot Leichtathletik und sagten, dass die Trainerin Merle Schwerdtner sehr nett war.

Zudem fanden sie es super, dass sie sogar Speerwurf ausprobieren durften. Benjamin und Lorenz waren beim Angebot Basketball von den UBC Tigers. Ihnen hat es toll gefallen, weil sogar „echte“ amerikanische Basketballer das Training geleitet haben. Jasmin war beim Angebot Volleyball. Sie fand es toll, weil sie viel Neues gelernt hat und die Trainerin sehr nett war. Bela aus der 6d fand das Angebot Trampolin-springen interessant, weil sie dort auf richtig großen Trampolinen springen konnte und auch er fand die Trainerin dort richtig nett. Adrian war beim Angebot Tennis und fand den Trainer Leon Fortmann sehr gut und lustig.

Warum bietet unsere Schule, in enger Zusammenarbeit mit den Vereinen, diesen Super-Service? Zum einen möchten wir unseren Schülerinnen und Schülern Einblicke in andere Sportarten ermöglichen, zum anderen hoffen wir, dass einige Schülerinnen und Schüler Interesse an der Sportart finden und in Zukunft am Vereinssport teilnehmen. Falls es von Eltern oder Schülerinnen und Schülern noch Anregungen für neue Angebote oder Kontakte zu Vereinen in unserer Nähe gibt, wäre ich sehr interessiert.

Ein herzliches Dankeschön an die Eltern, Kollegen und Sportassistentinnen, die sich Zeit genommen haben, die Schülerinnen und Schülern zu den außerschulischen Veranstaltungsorten zu begleiten.

Ingo Rieke
Fachbereichsleiter Sport



Die Klasse 6d freut sich auf die Sportaktionswoche



Vorn, erste Reihe, von links nach rechts:

Hartmut Prigge, André Klein, Sigrïd Guski, Volker Schäfer, Eva Friedrich, Christa Breyer, Christiane Dowerk, Maya Veinlar, Angelika Seyfert, Gabriele Görlich-Jakobi, Andreas Koepsell, Petra Hoppe, Hans-Jürgen Ratsch, André Menges, Christine Gartzke, Angela Gulyas

Zweite Reihe:

Ingo Rieke, Annette Schinke, Kerstin Jansen, Martin Hahnheiser, Brigitte Röhrig, Katja Marhenke, Maike Wehlitz, Silvia Engel, Dörte Eggers-Bodenstein, Kirsten Lasch, Andrea Ocklitz, Barbara Schlecht, Andrea Plien, Andreas Lust-Rodehorst, Nicole Buron, Detlef Knorrek

Dritte Reihe:

Frank Wachholz, Maria Schwerdtner, Christian Augustin, Frank Heusohn, Barbara Müller-Alten, Stephanie Wehnheuer, Gerda Wolter, Wiebke Dollmann, Christiane Reins-Herweg, Caroline Werner, Hedwig Gebbeken, Joachim Käster, Stefan Strathmann, Sven Meier-Wiedenbach, Gabriele Flemming, Johannes Koch, Wolfgang Uster, Sylke Brügger, Sigrïd Michaelis-Hamza, Gisela Witte, Annelie Meyer, Dirk Tönnies, Christiane Reichert-Habbel, Peter Hübner, Sabine Bünnte



Die gesetzlichen Vertreter (Mitte: Ute Janus, IGS List)



Impressum

SchulZeit 34, Januar 2010

Herausgeber:

Förderverein der IGS List e. V.
 c/o Röntgenstraße 6, 30163 Hannover
 Telefon (0511) 168-44577
 www.igs-list.de

Bankverbindung:
Sparkasse Hannover
BLZ 25050180
Konto 240591

Redaktion:
Silvia Engel
Andreas Koepsell

Lektorat:
Corinna Haberkorn-Schütte
Daniela Schlütz

Titelfoto:
Christoph Mattered

Gestaltung:
Andrea Schneider

Druck:
Schäfer Druck, Sarstedt

Auflage:
500 Exemplare



Landespressekonferenz im Landtag



Unterzeichner bei der Auftaktveranstaltung am 13.11.2009



Auftaktveranstaltung